

Cillier Zeitung.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Pränumerationsbedingungen: Für Cilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.— vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postversendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaction und Administration: Herrngasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

Auferstehung.

Nicht trostlos zwar, doch ernst ist gegenwärtig die Lage des deutschen Volkes in Oesterreich und ernst ist darum auch die Stimmung, in welcher wir heuer das Fest der Auferstehung begehen. Das frohe Geläute der Osterglocken, das vom Thurme herab die Gläubigen zur kirchlichen Feier ruft, es klingt uns diesmal wie eine Mahnung, die laut und eindringlich zu unsern Herzen spricht, wie ein Weckruf, der nicht überhört werden sollte von dem deutschen Stamme im alten Habsburgerstaate. Das Fest der Auferstehung, welches die Kirche begeht, es gemahnt uns in ernster Weise an die Nothwendigkeit einer Auferstehung in politischer und nationaler Beziehung. Wie um die Osterzeit die Natur erwacht aus ihrer Winterruhe und die Fluren sich mit frischem Grün bedecken und überall Leben einzieht mit dem milden Strahl der Frühlingssonne, so soll auch das deutsche Volk erwachen aus dem traumähnlichen Zustande, in welchem es so lange Zeit versunken gewesen, es soll wieder aufleben das nationale Bewußtsein und auferstehen soll der deutsche Geist und aufstehen sollen sich unsere Sinne, um zu erkennen was uns unter den bestehenden Verhältnissen zum Heile dient.

Wenn wir die kurze Ruhepause, welche auf dem Gebiete der inneren Politik durch die Ver- tagung des Reichsrathes eingetreten ist, zu einem flüchtigen Rückblicke auf die Ereignisse der Vergangenheit benützen, so ist das Gesamtbild, welches wir auf diese Weise gewinnen, durchaus kein erfreuliches. Die nationale Bewegung im deutschen Volke, welche im vorigen Jahre unter dem frischen Eindrucke der Vergewaltigungssucht unserer Gegner einen so vielversprechenden Anlauf genommen, ist auf halbem Wege stecken geblieben, und die weitgehende Rücksichtnahme auf die vielen unzuverlässigen

Elemente in unseren Reihen hat zur Folge gehabt, daß wir heute noch fast auf demselben Flecke wie vor und ehe stehen. Man hatte in vielen Kreisen große Erwartungen an die Umgestaltung der alten Verfassungspartei in einem Club der Vereinigten Linken geknüpft; allein diese Erwartungen haben sich nicht erfüllt, die Parteireorganisation hat die Opposition nicht gekräftigt, noch die Regierung geschwächt, noch auch die Bestrebungen unserer Gegner im Ger- ringsten zu hemmen vermocht, wol der hat sie zu einer Schädigung unseres Volkstumes geführt weil die Vereinigung auf Kosten des nationalen Gedankens und des Fortschritts erfolgte.

Es ist in neuester Zeit vielfach die Frage erörtert worden, ob es nicht angezeigt sei, durch corporativen Austritt der Opposition aus dem Abgeordnetenhaus von der Regierung die Auf- lösung des letzteren zu erzwingen. In der That scheinen gewichtige Gründe für diesen Schritt zu sprechen. Die Ueberzeugung, daß das Verbleiben der Deutschen im Reichsrathe ganz zwecklos sei, da die Regierungspartei sich hiedurch nicht ab- halten läßt, zu beschließen, was ihr beliebt, ist längst eine allgemeine geworden und immer weiterer Kreise bemächtigt sich auch das Gefühl, daß es die Manneswürde es den deutschen Ab- geordneten gebiete, nicht länger in der gleichen Weise, wie bisher den Hohn ihrer Gegner zu ertragen. Gleichwol ist an eine Verwirklichung der Abstinenz-Politik nicht zu denken und wird es solange nicht sein, als die Vereinigte Linke aus Opportunisten besteht und solange, wie es gegenwärtig der Fall, in ihren Reihen die Meinung vorherrscht, daß die Wahrung der staatlichen Interessen das Verbleiben im Abge- ordnetenhaus unerläßlich mache.

Wie wenig zutreffend diese Argumentation der Vereinigten Linken ist, ergibt sich aus der That- sache, daß die Regierungspartei auch ohne Zweidrittel-Majorität einzelne Bestimmungen der

Verfassung abzuändern sich für berechtigt hält, daß hingegen eine radicale Umgestaltung der letzteren gar nicht zu besorgen ist, weil ja die Erhaltung der Staatseinheit im ureigensten Interesse der Krone liegt. Wenn also die Ver- einigte Linke gleich der alten Verfassungspartei ihre Aufgabe bloß darin erblickt, eine Staats- partei zu sein, dann ist sie unter den heutigen Verhältnissen ganz einfach überflüssig und es ist gar nicht einzusehen, warum ihre Mitglieder im furchtlosen parlamentarischen Kampfe ihre Zeit und Kraft vergeuden.

Man hat der Verfassungspartei schon oft den Vorwurf gemacht, daß sie kein positives Programm besitze und dieser Vorwurf ist auch zutreffend, sofern nicht etwa Mattherzigkeit und Halbheit als Programmpunkte gelten. Daß diese Programmlosigkeit nicht länger dauern darf, wenn nicht die Interessen des deutschen Volkes empfindlich geschädigt werden sollen, das muß Jedem einleuchten, der ein Verständnis für unsere politische Lage besitzt. Was uns noththut ist vor Allem Zielbewußtsein, wir müssen wissen was wir wollen, wir müssen aber sodann auch einsehen für das Gewollte mit ganzer Kraft und mit allen Mitteln, welche uns zu Gebote stehen. Und wenn wir in dieser Ueberzeugung nunmehr endlich an die Aufstellung eines positiven Programmes gehen, so wollen auch wir es als unsere Aufgabe betrachten, entschieden zu sein in nationaler, freisinnig in politischer, reformatorisch in wirt- schaftlicher Beziehung; für diese Prin- cipien wollen wir einsehen zu jeder Zeit, sie sollen uns zur Richtschnur dienen in unseren Bestrebungen, auf ihrer Grundlage wollen wir unsere Auferstehung feiern aus dem verfassungs- treuen Winterschlaf!

Ostergruß.

Osterfeier, Frühlingsfreude!
Goldes Fest, im Blütenkleide
Feierst du das Auferstehen
Der Natur im Lenzeswehen,
Wie des Welterlösers frohes
Auferstehen von den Todten;
Wir begehen dich als hohes
Doppelfest und Hoffnungsboten.

Die Glocken erklingen im festlichen Chöre
Und laden zur Feier die Christenheit ein,
Die freudige Botschaft ertönt dem Ohre
„Hört, Christ ist erstanden! vorbei ist die Pein!“
So schmiegt sich der spätere christliche Glaube
Der uralten germanischen O s t e r a an —
Und kränzt mit des Lenzes frisch-grünendem Laube
Des Heilandes neu nun begonnene Bahn!
Ein H o f f n u n g s f e s t war's in vergangenen
Tagen,
Ein Hoffnungsfest soll es auch heute noch sein;

D'rum Christen, d'rum Deutsche, wollt' nimmer
verzagen,

Ob finstere Wolken auch wild Euch bedräu'n,
Der Winter dem grünenden Lenz muß weichen,
Wie gewichen der Grabstein des Engels Gewalt:
Das sei Euch ein trostvolles österlich Zeichen,
Daß sich Euer Ungemach wende auch bald.

D'rum feiert voll Hoffnung das Fest des Er-
stehens,

Und wandert hinaus in die freie Natur,
Erkennet im Lenzwind freiheitlichen Wesens,
Von a n d e r e r Freiheit die ahnende Spur.
Und T u r n e r, die heut' Ihr mit wehenden
Fahnen

Zum Osterfest zieht in befreundete Stadt,
Seid heute begrüßet als echte Germanen,
Mit deutschem „Gut Heil!“ von der Cillier
Stadt.

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.
(32. Fortsetzung.)

„Ich! Weßhalb? Mylady hält viel von mir, Pierre; aber ich bin keine Gesellschafterin für sie. Ich besitze zu wenig Bildung, als daß ich sie durch meine Unterhaltung interessiren könnte. Es ist Plaz sowohl für Miß Strange, wie für mich, und wenn Mademoiselle Mylady gefällt, dann freue ich mich, daß sie hier ist.“

„Hat Miß Strange Verwandte?“

„Nur ihr Vater lebt noch.“

Renard stuzte.

„Ihr Vater? rief er.“

Es lag so etwas Bedeutsames in dem Ton, mit welchem er diese Worte sprach, daß Alexa zitterte. Konnte dieser Mann ihre Abstammung errathen? Hatte ihre Aehnlichkeit mit ihren Eltern Verdacht in ihm erweckt?

„Ist es denn so etwas besonderes, daß das Mädchen einen Vater hat?“ fragte Felice lachend.

„Wo wohnt ihr Vater, Felice?“ forschte Renard weiter.

„Wie neugierig Du bist, Pierre,“ sagte Felice. „Ich sehe, Mademoiselle hat Eindruck auf Dich gemacht.“

„Ich interessire mich für Sie wegen ihrer

An unsere deutschen Frauen!

Jeder neue Tag bringt uns Deutschen neue Kunde von dem nicht erfolglosen Kampfe unserer Gegner, jeder Tag erfüllt uns mit Sorge für die Zukunft unserer Nationalität. Was bei der jetzigen Generation vielleicht noch nicht verfangt wird, wenn man nicht bei Zeiten energischen Einhalt gebietet, bei unseren Kindern zur Thatsache werden. Aus den Pflanzstätten der Gesittung und Bildung, aus den Mittelschulen, soll die deutsche Sprache verbannt werden; Kinder deutscher Eltern sollen zu Feinden unserer Nation herangebildet werden. Bis in die Schulstube hinab tragen slavische Fanatiker den Kampf um ihre Hegemonie, ja mit dem Alphabet schon möchten sie den Kleinen die Milch der frommen Denkungsart trüben und den Haß gegen alles Deutsche einimpfen.

„An unsere deutschen Frauen“ überschreiben wir daher diesen Appell, an die Frauen, die stets bereit sind zu helfen, wo Gefahr im Verzuge ist, an die Frauen, die opferwillig in angebornem Wohlthätigkeitsfinne sich bei jeder Gelegenheit unverwelkbar Vorbeern erwerben. Soll es fruchtlos verhallen, wenn wir an ihre edlen deutschen Herzen appelliren? Nein, gewiß nicht! Gilt es doch auch hierin zu zeigen, daß die deutsche Frau bereit ist, helfend beizuspringen, wenn so heilige, so kostbare Güter auf dem Spiele stehen. Nicht umsonst heißt die Sprache, die wir reden, die Muttersprache. Die Mutter hat uns ihre ersten Laute gelehrt. Die Traditionen eines Volkes vererben sich von der Mutter auf die Kinder; die Mutter ist die erste Bildnerin des kindlichen Gemüthes. Mögen unsere deutschen Frauen stets dessen eingedenk sein und deutsche Sitte und Sprache von der frühesten Jugend an ihren Kindern einprägen und den Keim des gerechten Nationalstolzes in die erste Erziehung legen, sie werden dann Jünglinge heranreifen sehen, die dem schweren Kampf, der ihrer harret, gewachsen sein werden.

In der Kinderstube bereits gilt es dem fallenden Kleinen vorzusprechen: „Du bist ein Deutscher und sollst es bleiben.“ So wie die Polinen das Unglück ihres Vaterlandes als Wiegenlied singen, so wie jede Polin stolz darauf ist ihr Kind sagen zu hören: „Noch ist Polen nicht verloren“, so soll auch die deutsche Mutter früh das stolze Bewußtsein in die Brust ihres Kleinen legen, ein Deutscher zu sein.

Der alte Deutsche schon hat der Frau eine unvergleichlich höhere sociale Stellung angewiesen als der Romane oder gar der Slave; nie war die deutsche Frau die Sklavin ihres stärkeren Herrn.

Eingedenk der hohen Stellung soll die deutsche Frau ihren gewichtigen Einfluß aufbieten, früh den Stolz der Nationalität zu erwecken.

Die Frau ist ein gewichtiger Factor im politischen Leben. Wie oft haben die Frauen die Geschichte einer Nation entschieden. Helft auch jetzt mit, deutsche Frauen im Kampfe um die heiligsten Güter, um unsere Sprache und Cultur. Maria Theresia, die große Kaiserin, war sie nicht eine deutsche Frau? War es daher nicht eine Frau, welche die erste unser Vaterland auf deutscher Grundlage wieder errichtete? War ihr großer Sohn nicht auch ein Deutscher mit Leib und Seele? — Wie wir in dieser schweren Zeit ganze Männer brauchen, so brauchen wir auch ganze Frauen, die mit vereinten Kräften uns helfen mögen den Kampf zu beenden, den ein hinterlistiger Gegner uns frevelhaft aufzwang. Deutsche Frauen, deutsche Mütter lehrt eure Kinder deutsch sein und deutsch bleiben, damit die Zukunft jenem Stamme angehöre, welcher das Weib stets als die Zierde seines Geschlechtes ansah. Bleibt eingedenk der Worte des Dichters:

„Vom Geist des Vaterlandes fühlt sie das Herz durchschauert,
Das deutsche Weib frohlockt, ob auch die Mutter trauert;
Wo wären Deine Helden, wenn feig die Mütter wären?
Ich will auf Gott vertrauen: „Das Deutsche halt in Ehren.“

Die Insurrection.

Wie aus den letzten officiellen Depeschen erhellt, flackerte die Insurrection in der Crivoscie nördlich von Dragaly und überhaupt längst der montenegrinischen Grenze in den letzten Tagen wiederholt auf; sei es, daß die montenegrinische Grenzbewachung bedeutende Lücken zum Ein- und Ausschleichen der Aufständischen hat, oder daß die in militärischen Kreisen ausgesprochene Annahme, als sei das Terrain in den Gebirgen von Dragaly derart wasserarm, daß schon des Wassermangels wegen eine Fortsetzung des Aufstandes dort nicht zu gewärtigen sei — irrig war. — Am 6. April wurde officiell publicirt, daß am 5. die Gegend Dragaly-Gradovin gegen Lupoglava-Grkovac von Insurgenten gesäubert wurde; „hierbei lebhaftes Feuergefecht bei Dragaly. Führung durch Oberst Reimann und Haltung der Truppen vorzüglich.“ Unsere Verluste sind: Am 3. bei Polykovac 2 Mann schwer verwundet, 1 Mann leicht verwundet. Am 5. bei Dragaly 4 Mann schwer, 1 Mann leicht verwundet.

J.M. Dahlen berichtet am 5. Abends: G.M. Obadich meldet nachträglich: Oberst Langer ließ in der Nacht vom 1. auf den 2. April eine Insurgentenbande von beiläufig 150 Köpfen in der Nähe des Sutjeska-Überganges bei Zgovci durch 130 Freiwillige seiner Colonne überfallen. Hierbei wurden mehrere Insurgenten

niedergemacht. Der Rest flüchtete auf den Bucevo-Brdo.

Privatnachrichten melden, daß eine Deputation aus der Crivoscie abermals J.M. Jovanovic die Unterwerfung unter gewissen Bedingungen angeboten hat, dieser fordert jedoch ohne Weiters eine Unterwerfung auf Gnade und Ungnade; der Aufstand kostet zu viel Blut und Geld als daß man mit den Nasenabschneidern jetzt nach allen diesen Geschehnissen auch noch paktiren soll. Die räuberischen Horden werden sich entweder fügen müssen oder Montenegro mit ihrer Gegenwart beglücken.

Wir registriren weiter die officiöse Meldung, daß Dahlen und Jovanovic angewiesen werden Vorschläge für eine neue normale Ordre de bataille für Bosnien, die Herzegovina und Südbosnien zu entwerfen, da maßgebendenorts die rasche Beurlaubung der Reservisten gewünscht wird.

Längst der Grenzen des Occupationsgebietes sollen Blockhäuser und feste Kasernen für je 2 Compagnien errichtet werden.

Politische Rundschau.

Siti, 8. April.

Inland.

Die Stille der Charwoche wird von der öffentlichen Meinung zu Dissertationen über die Anti-Semitenbewegung benützt. Die meisten Blätter äußern sich natürlich über eine solche Bewegung in entschieden ablehnender Weise und soll auch die Regierung entschlossen sein eine Judenhege im Keime zu ersticken.

Die Magyaren nehmen nun ganz offen Stellung gegen den deutschen Schulverein und blasen dieselbe Melodie, welche Tschechen und Slovenen schon monatelang heulen.

Ausland.

Die französischen Clericalen beginnen sich unter das Joch des neuen Schulgesetzes zu beugen. Dem ersten Feuereifer der Protestationen ist nun eine ruhige Ueberlegung gefolgt. Ueberdies scheint auch die Landbevölkerung keineswegs geneigt zu sein dem angerathenen offenen Widerstande gegen das Gesetz Folge zu leisten.

In Rußland sind der neuesten Bluttat der Nihilisten bereits weitere Drohungen gefolgt. So waren vor einigen Tagen in Petersburg nihilistische Proclamationen in so großer Anzahl aufgeklebt, daß die Polizei Mühe hatte dieselben rasch zu entfernen. Die Nihilisten verlangten darin bei sonstigen neuen Schreckensscenen die Einführung liberaler Institutionen.

In Irland haben wiederum die Angriffe der „Mondscheinler“ auf eine die offene Straße passierende Equipage, in welcher mehrere Personen saßen, von denen eine Dame tödtlich verwundet wurde und die meuchlerische Ermordung

Ähnlichkeit mit den Herons. Sage mir, wo befindet sich ihr Vater?“

„Er lebt in Griechenland, glaube ich. Er hat schon viele Jahre dort gewohnt, aber Miß Strange ist eine Engländerin in jeder Beziehung. Es ist nach ihrem Aussehen darauf zu schließen, daß ihr Vater aus vornehmen Stande ist.“

Es trat ein längeres Schweigen ein. Der Wind wurde heftiger, das Loben des Meeres nahm zu. Die ersten Worte, welche Alexa vernahm, betrafen einen andern Gegenstand.

„Arme Mylady!“ seufzte Renard. „Ihr Loos ist sehr hart gewesen. Meinst Du, daß sie Mylord heirathen wird, Felice?“

„Gewiß; sie wird ihn heirathen. Sie sind sogar schon verlobt, glaube ich; aber dies sage ich Dir nur im Vertrauen.“

„Mylady ist sehr reich und hat kein Kind; sie ist eines Herzogs Tochter und eines Herzogs Schwester, und würde eine gute Partie selbst für Mylord sein. Wäre ihr Kind am Leben geblieben, würde Mylord heute ohne Ansehen und ohne Vermögen sein. Dagegen wäre das Kind jetzt Marquise von Montheron. Ja, ja,“ fügte er hinzu, nachdenklich den Kopf wiegend, „wenn Constanze noch lebte! Aber es blieb nicht am Leben!“

„Gewiß nicht?“

„Es ertrauf im Mittelländischen Meer,

wie ich hörte. Wir Mylord und ich, waren zu jener Zeit in Nizza. Der kleinen Marquise Tod machte damals großes Aufsehen. Der kleine Leichnam wurde nach mehreren Tagen gefunden. Aber wie wurde doch festgestellt, daß es der Leichnam des Kindes war?“

„An dem Goldhaar und anderen Merkmalen,“ erklärte Felice. „Die Kleider waren fast unerkennbar; das Gesicht war gänzlich unerkennlich. Aber es wurde nirgends ein anderes Kind vermißt, und das gefundene mußte die kleine Marquise sein. Mylady erkannte sie, ebenso der Herzog, die Wärterin und ich.“

„Also konnte kein Zweifel sein — Höre den Wind, Felice!“

Es trat wieder ein kurzes Schweigen ein, dann sagte Renard:

„Weißt Du, Felice, weshalb ich heute Abend eigentlich hierher gekommen bin?“

„Jedenfalls um meine Bekanntschaft zu erneuern.“

„Wir haben unsere Bekanntschaft über achtzehn Jahre erhalten, Felice. Du hast Dich stets geweigert, Mylady zu verlassen, aber wenn sie nun Mylord heirathet, weshalb sollten wir uns nicht auch heirathen? Denke an die Besuche, die ich Dir während der achtzehn Jahre gemacht habe. Ich bin gekommen und gegangen, ohne daß Du mir eine sichere Hoffnung gemacht hättest,

und doch habe ich mich nie um ein anderes Mädchen gekümmert. Wenn ich wollte,“ fügte er stolz hinzu, „könnte ich eine Dame heirathen.“

„Du, Pierre! Es ist nicht schön, sich so zu brüsten.“

„Es ist die Wahrheit. Aber ich habe es vorgezogen, auf Dich zu warten; willst Du mich heirathen?“

„Ich habe mein Auskommen,“ sagte Felice vorsichtig, „Mylady ist stets großmüthig gegen mich gewesen, so daß ich mir ein hübsches Sümchen erspart habe. Aber Du, Pierre, würdest es schon nach einem Jahre so weit gebracht haben, daß ich Mangel leiden müßte. Du brauchst viel Geld und ich kann nie einen Mann heirathen mit den Gewohnheiten eines Dieners. Das hat mir schon lange im Sinn gelegen, und nun hast Du die Wahrheit.“

Renard lachte.

„Wenn Du mir früher diesen Grund Deines Zögerns gesagt hättest, würde ich ihn Dir schon längst aus dem Kopf getrieben haben,“ erklärte er. „Geld habe ich genug, und habe es schon seit Jahren gehabt. Ich habe das Einkommen eines Gentlemans und kann mich also auch danach kleiden. Ich habe ein hübsches Vermögen von einem Onkel geerbt.“

„Von welchem Onkel? Ich kenne Deine

eines irischen Gutsbesizers, der als Friedensrichter ein schneidiger und unerbittlicher Verfolger der Rebellen war, stattgefunden und das peinlichste Aufsehen im ganzen Inselreiche hervorgerufen. Trotzdem hat sich die Regierung noch immer nicht entschließen können, durch schärfere Maßregeln diesem heillofen anarchischen Zustande einen Damm zu setzen.

Correspondenzen.

Hohenegg, 6. April. (Orig.-Corr.) [Elementarereignisse, Karpfenfraß und Deutschenhaß.] Feuer beginnt der Hagel schon bei Zeiten seine Rechte geltend zu machen. Bei dem letzten Donnerwetter fielen in unserer Gebirgsgegend strichweise so dichte Hagelschlossen, daß sie namentlich an den in voller Blüthe stehenden Obstbäumen bedeutenden Schaden verursachten. — Ein Herr, der in Lemberg ein Gut besitzt, ließ vor einigen Jahren behufs Karpfenzucht einen Teich anlegen. Wie es Gepflogenheit ist, wurden außer der Karpfenbrut auch mehrere Hechte in den Teich gelassen. Vor einigen Tagen nun als man auf eine ergiebige Ausbeute hoffend den Teich abließ, fand die traurige Thatsache ihre Bestätigung, daß fast sämtliche Karpfen von den Hechten aufgezehrt worden waren. Wenn die projectirte Slovenisirung unseres Vaterlandes ebenso rasch vor sich gehen sollte, so haben wir Deutsche nichts zu lachen.

Pettau, 6. April. (Orig. Corr.) [Der südsteirische Parteitag.] Der Aufruf vom 26. März d. J., welchen die „Cillier Zeitung“ zur Abwehr gegen die jüngsten Anschläge der national-clericalen Partei gebracht und welchem die rühmlichen Kundgebungen der Pettauer Gemeindevertretung schon vorausgegangen war, hat doch eingeschlagen. Die Kundgebungen, welche verschiedene Körperschaften gegen die Slavisirung von Schule und Amt in der Untersteiermark gerichtet haben, beweisen es. Es steht wol zu erwarten, daß andere Gemeinde- und Bezirksvertretungen nachfolgen werden. Es regt sich das deutsche Bewußtsein gewaltig im Unterlande. Auch in Betreff der Parteiorganisation, in Betreff eines südsteirischen Parteitages lassen sich Vorbereitungen verspüren. Wie wir verlässlich erfahren, soll die Marburger Gemeindevertretung diese Frage zum Gegenstande der Berathung einer heute statthabenden außerordentlichen Ausschusssitzung gemacht haben. Man will dort die Initiative ergreifen. Es ist sehr löblich, daß eine so bedeutende öffentliche Körperschaft die ersten Schritte unternimmt. Es kann unter diesen Umständen gar nicht fehlen, daß dieser Versammlung schon von vornherein das nöthige Gewicht, die nöthige Bedeutung gesichert werden. Es kann an dem Zustandekommen des Parteitages nun wohl nicht mehr gezweifelt

werden. Dies legt den Gedanken nahe sich mit den Fragen zu beschäftigen, welche der Parteitag zu berathen und zu lösen berufen sein soll. Allerdings liegen diese Fragen noch nicht vor. Es wird auch zunächst von den Einberufern abhängen, welche die Tagesordnung der in Aussicht stehenden Versammlung sein wird, allein die Umstände unter welchen diese Einberufung erfolgen soll und erwartet wird, gestatten wohl schon heute den Schluß zu ziehen, daß der Versammlung, welche zunächst sich wohl auch gegen die drohende Slavisirung aussprechen haben wird, sehr positive auf Organisirung der deutschen Partei im Unterlande gehende Anträge werden vorgelegt werden. Man wird sich hoffentlich nicht damit begnügen zu erklären, daß die Versammlung selbst an deutscher Cultur hängt und jeden Angriff auf letztere zurückweist, man wird wohl auch tiefer gehen müssen, um klar zu machen, daß diese Anschauung nicht bloß der oberen politisch sich regenden Schichte der südsteirischen Bevölkerung eigen ist, sondern daß auch der größere Theil der Bürger und Bauern von Verdrängung des Deutschthums, von den Segnungen der südslawischen Bildung und von deren Wortführern nichts wissen will. Die Behauptung, daß der größte Theil der Bürger und Bauern des Unterlandes von Verdrängung der deutschen Cultur nichts wissen will, mag im Angesichte der vielen Petitionen um Einführung der sogenannten slovenischen Sprache in die Mittelschulen und Aemter, von welchen Petitionen die national-clericalen Blätter zu erzählen wissen, paradox erscheinen. Sie ist es aber nicht. Wer die Verhältnisse im Unterlande genau kennt, weiß auch, daß solche Petitionen nur durch den Einfluß der Clerisei zu Stande kommen, daß die Bauern solche Schriftstücke nur deshalb unterfertigen, weil sie den Verwaltern von Himmel und Hölle einen directen Widerspruch entgegenzusetzen nicht den Muth haben, weil sie auch durch die Versicherung gefangen werden, daß der deutsche Unterricht ja nicht ganz beseitiget, sondern nur theilweise dem slavischen Unterrichte (!?) Platz machen soll. Es fehlt aber an indirectem Widerstande gegen die Bestrebungen der National-Clericalen auch in der Bauernschaft nicht. Wo sie es thun können, senden die Bauern ihre Kinder mit Vorliebe in deutsche Schulen, sehr viele Ortschulrätthe sprechen sich trotz Opposition der geistlichen Beisitzer für die Erweiterung des deutschen Unterrichtes in der Volksschule aus. Es werden oft mit Vorliebe liberale Grundbesitzer, welche dem Clerus Opposition machen, in die Gemeindevertretungen gewählt. Noch andere solche Symptome sprechen dafür, daß die südsteirischen Landleute noch nicht mit Haut und Haar den National-Clericalen verfallen sind. Es hat bisher nur an den erforderlichen Bemühungen von Seite

der deutschen Partei gefehlt, solche Symptom^e auszunützen, den schlummernden guten Willen zu beleben, die über das flache Land zerstreuten Freunde der Partei heranzuziehen, zu stützen und zu kräftigen. Es ist ein schweres Verschulden dieser Partei, daß sie es bisher nahezu ganz unterlassen hat, sich populär zu machen. Die Parteitage, welche ehemals abgehalten worden haben sich größtentheils mit platonischen Erörterungen beschäftigt, haben aber der Wirkung in die Breite und in die Tiefe, sowie nachhaltigen Eindruckes vielfach entbehrt, weil man unterlassen hat, die Beschlüsse und Anschauungen derselben weiter zu verbreiten und dieselben auch solchen Leuten zugänglich zu machen, welche nicht Zeitungsleser sind. Die deutsche Partei hat die Fühlung mit den südsteirischen Landleuten nahezu ganz verloren, weil sie dieselbe beinahe gar nicht gesucht hat. Wie dieser Fehler verbessert, das Verschulden nachgeholt werden könnte, würde einen sehr nützlichen Berathungsgegenstand für den nächsten Parteitag abgeben. Wir werden uns erlauben, Vorschläge zur Erreichung dieses Zieles zu unterbreiten.

Windischgraz, 6. April. (Orig.-Corr.) [Ei n echter Nationaler.] Dr. Alfons Mosché nennt sich der Mann, dessen Name auf der Affiche gedruckt steht, welche wegen des „Mar. Dom.“ ziemlich naheliegende heitere Stimmung macht. „Dr. Mosché ist eine hier bekannte Persönlichkeit, und wenn er heute in Laibach gegen die deutsche Gerichtssprache lamentirt, so liegt das nur in seinem Programme und kann Niemanden überraschen, der diesen gewaltigen Mann, von dem jeder Slovene wie von einem veritablen Helden spricht, kennt. Befagter Mann war nicht immer ein Slovene, er war sogar einstens ein Urganer und deshalb dürfte es wol gestattet sein, sich mit ihm in der „Cillier Ztg.“ mit einigen Zeilen zu befassen. Dr. Alfons Mosché kam 1866 hieher, wo er bei dem als höchstehrenwerter Charakter bekannten und seiner biedereren deutschen Gesinnung wegen hochgeachteten Advokaten Dr. Alois Wagner als Conceptor eintrat; er zeigte sich alsbald als Deutscher mit Leib und Seele. Während der Taborzeit verkehrte er nur mit deutschen Männern. Es scheint, daß er jedoch alsbald herausklügelte, er könne unter den Deutschen seiner eben nicht übertrieben starken Geistesanlagen wegen niemals zu einer Rolle kommen, und wenn das Treiben und Streben der Slovenen dem deutschen Manne anfangs ein Gräuel schien — so wurde seine Gesinnung später, ja fast plötzlich eine andere. Als mit dem Jahre 1868 die Landtagswahlen im Anzuge waren, wurde er wie man hier erzählt, über Nacht Slovene und von einigen national-clericalen Fanatikern vielleicht eben in

Onkel, Pierre Renard; sie waren Pariser Schuhlicker und arm!“

„Es war der Großonkel meiner Mutter,“ sagte Renard rasch und mit einiger Verwirrung. „Er war Kaufmann in Cayenne. Du hast ihn nicht gekannt. Er vermachte mir ein großes Vermögen, und ich bin in der Lage mir ein Gut in Frankreich kaufen zu können. Wir können vornehme Leute werden, Du und ich, Felice, wenn Du willst. Ich könnte eine jüngere und hübschere Frau heirathen, aber ich bin meiner alten Liebe treu. Nun wollen wir uns heirathen? Du sollst ein Landhaus haben sollst Gesellschaften geben und es soll Dir an nichts fehlen, was vornehme Damen bedürfen. Und deshalb frage ich Dich zum letzten Male, willst Du meine Frau werden?“

Die versprochenen Herrlichkeiten verfehlten nicht, Eindruck auf Felice zu machen.

„Wenn Mylady Lord Montheron heirathet,“ sagte sie, „und ich weiß, daß sie es thut, — dann will ich Dich heirathen.“

Renard äußerte seine Freude in lebhafter Weise.

„Aber um auf das Vermögen zurückzukommen,“ bemerkte Felice in der plötzlich Zweifel aufstiegen; „ich habe nie gehört, daß Deine Mutter einen reichen Bruder hatte. Deine Eltern waren arm —“

„Aber meiner Mutter Onkel war ein Kaufmann. Ich habe Geld in der Bank. Soll ich Dir mein Bankbuch zur Durchsicht bringen? Soll ich Dir beweisen, daß ich reich bin?“

„Bringe mir Dein Bankbuch,“ sagte Felice. „Ich zweifle nicht an Deinen Worten, mir scheint es nur sonderbar, daß Du Mylords Diener geblieben bist, wenn Du schon lange so reich warst.“

„Ich bin Mylord eben so zugethan, wie Du Mylady,“ erwiderte Renard eifrig. „Aber wenn Mylord heirathet, werde ich meine Entlassung nehmen, und Du mußt mit mir kommen.“

„Ein heftiger Windstoß verwehte Felice's Antwort, welche ihres Geliebten Arm nahm und mit ihm in den Park ging, wo sie Schutz vor dem Wind fanden.“

Sie waren schon längst verschwunden, als Alexa noch regungslos in ihrem Versteck stand.

„Habe ich endlich eine Spur von meines Onkels Mörder gefunden?“ fragte sie endlich selbst. „Es war etwas Falsches in Renard's Stimme, als er von dem Onkel seiner Mutter sprach. Es wurden die kostbaren Juwelen meines Onkels gestohlen. Renard haßte den Marquis. Er trägt heute noch die Narbe jener Wunde, welche er erhielt, als ihn der Ermordete in der Wuth die Treppe hinunterwarf. Kann er der Mörder sein?“ Und ist Renard's Vermögen

die Frucht des Verkaufs jener vermischten Juwelen? Es war eine Fügung des Schicksals, die mich hierhergehen ließ. Ich muß diese Spur weiter verfolgen; ich will dieses unselige Geheimniß erforschen und soll ich Alles daran setzen müssen, — ich will den Namen meines Vaters von aller Schuld befreien und der Himmel wird mir helfen, die Schuldigen zu entlarven.“

28. Kapitel.

Lady Markham sichert sich einen Verbündeten.

Am nächsten Morgen erschien Lady Wolga im Frühstückszimmer, gerade zur rechten Zeit, um die Brieftasche, welche soeben gebracht wurde ihres Inhalts zu entleeren. Es waren beinahe für sämtliche Gäste Briefe darunter. Der letzte Brief, dessen Adresse sie ausrief, war für Alexa er trug den Poststempel „Athen“.

Lady Wolga betrachtete einen Augenblick die Handschrift der Adresse mit Aufmerksamkeit und reichte dann den Brief Alexa, welche ihn ungeöffnet in die Tasche steckte.

Nach dem Frühstück eilte Alexa auf ihr Zimmer und öffnete den Brief. Er war von ihrem Vater und aus ihrer alten Heimath datirt.

„Unsere alte Heimath ist mir unerträglich geworden, seitdem Du nicht mehr hier bist,“ schrieb er. „Ich entbehre Dich überall und bereue

dieser Nacht als Candidat gegen Lohninger ausgespielt. Unter allen Umständen erregte der auf einmal bekannt gewordene Gesinnungswechsel des Mannes Aufsehen und man wandte sich von ihm begreiflicherweise ab. Dr. Alfons Mosch's Tage bei uns waren nun gezählt. Er ging nach Laibach, wo es für seine Geschäfte noch ein dankbares Volk und Feld gibt. Dr. Mosch's lernte erst in Windischgraz und zwar im Jahre 1867 windisch. Eine deutsche Mutter sang ihm das Wiegenlied, er war also in seinem Kindes- und Jünglingsalter deutsch. — Vielleicht erleben wir es noch, daß er ein Russe wird; er kann mit aufrichtigem Gefühle ausrufen:

Ich war ein Deutscher,
Zdaj pa sem Vaš
Ich häng' meinen Mantel
Kak veter piháš.

Laibach, 7. April (Orig.-Corr.) [Die bevorstehenden Gemeinderathswahlen.] — aa — Mit lebhafterer Spannung als je sieht man heuer in Laibach dem Ausfalle der in wenigen Tagen bevorstehenden Gemeinderathswahlen entgegen, von deren Resultate es abhängen wird, ob die Leitung der Stadtgemeinde, wie bisher seit nahezu 15 Jahren, den bewährten Händen der deutsch-liberalen Partei belassen oder jenen der national-clerikalen Partei überantwortet werden soll. Welche Gründe und Einwirkungen dahingeführt haben, daß das Wahlergebnis in einer Stadt wie Laibach, deren Intelligenz zum weitaus überwiegenden Theile im Lager der deutsch-liberalen Partei steht, überhaupt niemals zweifelhaft werden konnte, ist zu bekannt, als daß es hier erst des näheren erörtert zu werden brauchte, die Slovenen selbst fühlen es nur zu gut, daß sie einzig und allein nur in dem Falle, wenn ihnen die Regierung ihre wichtige Unterstützung angeheißt läßt, Hoffnung auf einen Wahlerfolg haben. Speziell in Laibach hat die veränderte politische Lage Dank dem energischen Drucke der Regierung einerseits, und der Charakterchwäche und Wetterwendigkeit gewisser Elemente andererseits für die deutsch-liberale Partei so außerordentlich ungünstige Chancen geschaffen, daß letztere, die bis vor kurzem in den beiden ersten Wahlkörpern nahezu über eine $\frac{3}{4}$ Majorität verfügte, heutzutage nur mit äußerster Anstrengung und mit dem Aufgebote aller Gesinnungsgenossen auf ein günstiges Wahlergebnis rechnen darf. Der III. Wahlkörper gilt a priori als verloren und kann es die liberale Partei in demselben höchstens zu einer anständigen Minorität bringen. Im ersten Wahlkörper, der heuer 4 Gemeinderäthe zu wählen hat, stehen sich die beiden Parteien numerisch zwar so ziemlich gleich gegenüber, doch dürfte die deutsch-

liberale Partei, soferne es der nationalen nicht im letzten Augenblicke noch gelingt, einige der Aengstlichen unserer Gesinnungsgenossen durch ihre bekannten terroristischen Mittel zur Wahlenthaltung zu bewegen, mit einigen wenigen Stimmen die Oberhand gewinnen. In diesem zwar wahrscheinlichen jedoch nur bei sehr richtiger Agitation unsererseits erreichbaren Falle ist der deutsch-liberalen Partei die knappe Majorität, nämlich 16 von 30 Gemeinderathssitzen gesichert. Der liberalen Partei muß daher viel daran gelegen sein, auch im II. Wahlkörper ihre 3 Candidaten durchzubringen, da sie nur auf diesem Wege (mit 19 gegen 11 Stimmen) auf eine feste, nicht vom Zufalle abhängige und gegen etwaige Ueberrumpfung völlig gesicherte Position in der Leitung der so wichtigen Communalverwaltung rechnen kann. Zu jeder anderen Zeit wäre es selbstverständlich lächerlich gewesen, an einem günstigen Wahlergebnisse in dieser Wahlgruppe zu zweifeln; anders ist dies jedoch heutzutage wo die Regierung voraussichtlich ihren ganzen Einfluß aufbieten wird, den slovenischen Candidaten zum Siege zu verhelfen. Es wird der vollen Charakterfestigkeit und mannhafter Ueberzeugungstreue seitens der k. k. Beamten als Hauptwahlcontinent des II. Wahlkörpers bedürfen, um die liberale Sache nicht zu Schanden werden zu lassen. Es wäre in den Annalen unserer Stadt ein geradezu unerhörtes Ereigniß, wenn der II. Wahlkörper, der bisher einen wahren Hort der Freisinnigkeit bildete, zum erstenmale seit seinem Bestande die Fahne der Aufklärung und des Fortschrittes fallen ließe und gegen seine innere Ueberzeugung und lediglich nur durch die Wohlthätigkeit und ängstliche Connivenz einzelner Elemente gegen die Regierung die Hand zur Verdrängung einer Majorität böte, welche die Communalverwaltung durch nahezu 15 Jahre in musterhafter Weise geführt und speciell die Finanzlage unserer Stadt durch Umsicht und weise Gebahrung zu einer der glänzendsten unter allen Landeshauptstädten Oesterreichs erhoben hat und die durch ihren Bestand den einzigen Schutzwall dagegen bildet, daß unsere Jahrhunderte alte, ehrwürdige Rathsstube nicht zu einem Herde panslavistischer Umtriebe herabsinke, die den zahlreichen hier lebenden Deutschen den Aufenthalt in Laibach vollends verleiden und einen traurigen Rückschritt unserer, gegenwärtig in so erfreulichem Aufblühen begriffenen Stadt zur Folge haben müßten. Im Interesse des wahren Wohles unserer Stadt und der Reputation der Wählerschaft wollen wir daher hoffen, daß die nächsten Tage diesen Befürchtungen ein ebenso entschiedenes als erfreuliches Defaueu ertheilen werden.

daß ich Dich nach England reisen ließ. Ich kann die Befürchtung nicht verbannen, daß Dein Plan uns großes Unheil bringen wird. Und wenn ich an Dich denke, so jung und unschuldig so unbekannt mit der Welt, dann ist es mir, als müße ich von Sinnen gewesen sein, daß ich Dich von mir gehen ließ. Wenn Du bei Empfang dieses Briefes noch keinen Schritt vorwärts gekommen, wenn sich Dir noch keine Aussicht auf eine Lösung Deiner Aufgabe eröffnet hat, bitte ich Dich und befehle Dir, sogleich zu mir zurückzukehren. Aber wenn Du Deinem Ziele näher kommst, dann bleibe und führe Deine heilige Mission zu Ende mit Deines Vaters Segen und seinen beständigen Gebeten. In Dich und Deine Vorsehung, der ich noch immer vertraue, habe ich meine einzige Hoffnung gesetzt. Wenn ich mein Grundstück verkaufe, werde ich mir eine andere Zufluchtsstätte in den Bergen aussuchen. Ich habe seit Deiner Ankunft in England noch nichts weiter von Dir gehört. Meine Bote geht an jedem Tage, an dem das Post-Dampfschiff ankommt, nach Athen. Adressire Deine Briefe an mich, wie bisher, und ich werde sie erhalten, wo ich auch bin. Sei auf Deiner Huth, mein Kind, und bedenke, wie viel von Deiner Vorsicht und Verschwiegenheit abhängt. Du wirst Dich erinnern, daß, als ich auf dem Quai am Piräus stand, mich zwei Engländer

anredeten, die ich für Touristen hielt. Gestern traf ich einen dieser Engländer bei den Ruinen unserer Villa. Er fragte die alte Aminka aus, welche unter den Trümmern nach geschmolzenem Silber suchte. Als ich kam redete er mich an und erkundigte sich nach Spiridion, welcher, nebenbei bemerkt, aus dem Gefängniß entsprungen und wieder der Schrecken des Landes und besonders der Reisenden ist. Ich beantwortete die Fragen des Fremden, bot ihm aber keine Bewirthung an, und er ging wieder. Die alte Aminka sagte mir, daß er sich sehr angelegentlich nach mir erkundigt habe. Es mag nur Einbildung sein, die mich in jedem Reisenden einen Spion erblicken läßt, und in diesem besonders einen Menschen den ich meiden muß; aber ich sehe mich doch veranlaßt, jezt mehr als je auf meiner Huth zu sein.

Alexa erkannte aus diesem Briefe, wie sehr ihr Vater sie entbehre und wie unerträglich ihm das Alleinsein war.

Sie las den Brief noch einmal, dann zündete sie eine Wachskerze an, hielt den Brief über die Flamme und verbrannte ihn zu Asche. Sie hielt die Kerze noch in der Hand, als nach flüchtigem Klopfen und ohne auf den Ruf: „Herein!“ gewartet zu haben, Lady Markham eintrat.

„Ich bitte um Entschuldigung, Miß Strange

Kleine Chronik.

Gilli, 8. April.

[Ernennung.] Der Ministerpräsident hat den Grafen Anton Pace zum Regierungsecretär in Krain ernannt.

[Gräberbesuch.] Wol auch dem herrlichen Frühjahrswitter ist heuer der rege Besuch des hl. Grabes zuzuschreiben: in den gestrigen Nachmittagsstunden pilgerten ganze Schaaren von Landleuten nach den Kirchen der Stadt. Das Grab in der Abtei-Stadtpfarrkirche hatte wie alljährlich seinen Platz in der Kapelle gefunden und war recht geschmackvoll hergerichtet, leider läßt sich dasselbe nicht von dem in der Deutschen Kirche sagen; in einem zu kleinen engen Raume aufgestellt, leidet der Gesamteindruck sichtlich, auch war das Grab besonders in den Nachmittagsstunden sehr mangelhaft beleuchtet. Das schönste Grab haben wie immer die p.p. Capuziner errichtet; der tiefe Seitenaltar läßt perspectivische Decorationen zu, und die zahlreichen Blumen und Treibhauspflanzen schmückten auf das Vortheilhafteste den freien Raum vor dem eigentlichen Grabe. Das ganze bot ein erhebendes stimmungsvolles Bild. —

[Landwirthschaftlicher Unterricht.] Der Landeslehrath genehmigte die Errichtung eines landwirthschaftlichen Fortbildungscurses in St. Marein bei Erlachstein.

[Deutscher Schulverein.] Die Ortsgruppe Windisch-Feistritz des Deutschen Schulvereines hielt verflossenen Sonntag eine Jahresversammlung ab, in welcher die Neuwahlen der Functionäre vorgenommen wurden. Gewählt wurden: zum Obmann Herr Landesgerichtssecretär von Reichenberg, zum Zahlmeister Herr Hauptzoll- und Steuereinnahmer Franz Sucher und zum Schriftführer Herr Franz Wagner. Die Ortsgruppe beschloß auch einen Kindergarten zu errichten und der großen diesbezüglichen Kosten wegen den deutschen Schulverein in Wien, um eine Subvention zu bitten. Schließlich sei bemerkt, daß der deutsche Schulverein im abgelaufenen Jahre seine segensreiche Thätigkeit auf 14 Schulen des steirischen Unterlandes erstreckte.

[Ostern.] Die diesjährigen Ostern bilden ein kalendarisches Unicum, indem heuer dieses Fest von allen Confessionen gleichzeitig gefeiert wird. Am 9. und 10. d. feiern sowohl die Katholiken und Protestanten, als auch die Griechen und Russen, trotzdem letztere in ihrer Zeitrechnung um 12 Tage zurück sind, zugleich Ostern, während die Juden in diesen Tagen ihr Passahfest beschließen.

[Eintheuerer Sport.] Der Sport, welchen unsere nationalen Advocaten mit slovenischen Eingaben machen, ist ein sehr kostspieliger; leider wird derselbe nicht aus ihrer Tasche

sagte sie, wegen meines unceremoniellen Eintritts aber ich war so besorgt um Sie, daß Sie sich so einsam fühlen mochten, und dann wollte ich mich auch erkundigen, ob Ihr Vater wohl ist und ob Sie gute Nachrichten erhalten haben. Wie, Sie haben Ihren Brief verbrannt?“

Alexa erröthete leicht. Sie setzte den Leuchter auf den Tisch, auf welchem noch die Asche als Ueberrest des Briefes lag.

„Wollen Sie sich setzen, Lady Markham?“ sagte sie kalt.

„Ich danke. Nur Theilnahme trieb mich zu Ihnen. Haben Sie gute Nachrichten erhalten?“ und sie sah Alexa forschend an.

„Mein Vater war ganz wohl, als er den Brief schrieb.“

„Wie verschieden sind doch die Menschen. Ich hielt die Brise sehr in Ehren, die mein Vater mir nach dem Pensionat schickte. Ich versichere Sie, ich habe sie noch alle, mit einem rothen Band zusammengebunden. Es hat fast den Anschein, als ob Sie sich fürchteten, den Brief zu behalten.“

Der höhnische Ausdruck ihres Antlitzes, welcher die letzten Worte begleitete, machte Alexa erzittern. Wäre bisher noch ein Zweifel in ihr gewesen, so wurde es ihr jezt zur Gewisheit, daß sie in Lady Markham eine erbitterte Feindin besaß.

(Fortsetzung folgt.)

bezahlt, denn der arme slovenische Bauer ist der Geprellte. So wurde unlängst beim hiesigen Bezirksgerichte eine slovenische Klage überreicht und für den Beklagten ein Curator aufgestellt, welcher jedoch die Curatel zurücklegte, weil er auf slovenische Klagen von Advokaten verfaßt, nach den bestehenden Gesetzen keine Rede und Antwort gibt. Es wurde nun ein anderer Curator bestellt, dieser nahm die Curatel zwar an, ließ aber, weil er die Klage, welche in neuslovenischer Sprache verfaßt war, nicht verstand, sich auf Kosten des Klägers eine authentische Uebersetzung anfertigen. Schließlich stellte es sich heraus, daß die ganze Klage verfehlt sei, wahrscheinlich sollten diese Fehler durch das slovenische Gewand verhüllt werden. Der Kläger ist nun genöthigt, von der Klage abzufallen und hat sämtliche Kosten zu tragen, u. zw. zweimalige Insertion à 5 fl. 40 kr., die Curatelskosten per 7 fl., in Summa 17 fl. 80 kr. und außerdem das Expensar seines Advocaten, welcher auf Kosten des slovenischen Landmannes Politik machte. Sapienti sat.

[Die Fröste] in den letzten Tagen haben in unserer Gegend keinen namhaften Schaden angerichtet; dagegen lauten die Meldungen aus Ungarn ziemlich ungünstig, und hat der Weinstock namentlich in der Fünfkirchner Gegend gelitten. Im Allgemeinen war die Temperatur 3 — 4 Grad unter Null.

[Concert.] Montag, den 10. d. concertirt die Cillier Musikvereins-Kapelle im Hotel zum Elephanten.

[Bildungsunterricht für Tanz und Anstand.] Wie uns in einem Briefe mitgetheilt wird, beabsichtigt der bei uns noch in bester Erinnerung stehende akademische Lehrer der Tanzkunst Herr Eduard Eichler in Graz einen Tanzunterrichts-Cours in dieser Saison in Cilli zu eröffnen.

[Militärisches.] Die großen Herbstmanöver finden in diesem Jahre vom 1. bis 12. September zwischen Wiener-Neustadt und Neunkirchen statt. An diesen Manövern werden außer den Truppen des Wiener, Grazer und Pester Generalates auch zwanzig Landwehr-Bataillone theilnehmen.

[Vereinswesen in Böhmen.] Im Jahre 1880 gab es in Böhmen 3644 deutsche, 2335 tschechische, 97 utraquistische Vereine. Von den Bildungsvereinen waren 67 deutsch 19 tschech. Gewerbliche Fachschulen haben die Deutschen 18, die Tschechen 7 gegründet. Kein politische Vereine sind 64 deutsch 19 tschechisch — die Tschechen agitiren in den Casinovereinen deren sie eine beträchtliche Anzahl mehr haben als die Deutschen. Feuerwehvereine sind 629 deutsch 334 tschechisch. Krankenvereine 858 deutsch, 279 tschechisch. Pensionsvereine 44 deutsch, 3 tschechisch. Die Summe aller in Böhmen bestehenden Vereine mit rein humanitärem Charakter gibt für die Deutschen 1750 für die Tschechen 740 — jedenfalls ein sprechendes Zeichen der Cultur und Gesittung. Sparcassen sind 58 deutsch — 12 tschechisch. Dagegen zeugt es wieder von der politischen Schulung der Tschechen, daß die Zahl ihrer Vorschusscassen, mit denen das Landvolk gefördert wird 218 beträgt, wogegen die Deutschen deren nur 126 zählen.

[Das Telephon in Deutschland.] In Deutschland bestehen bereits 1280 Fernsprechämter, die Gesamtlänge der Leitungen beträgt 3147 Kilometer; die Einrichtung erfreut sich immer größerer Beliebtheit und sind auch die Beamten mit dem Apparate zufriedener als dem Morse-Telegraphen.

[Ein Bienenschwarm im Schornstein.] Eine seltene Entdeckung machte kürzlich ein Lehrer in Garnsee in Böhmen. An einem kalten Novembertage sollte ein bis dahin noch nicht gebrauchter Ofen geheizt werden, aber es gelang nicht, denn aller Rauch drang in's Zimmer. Der Hauswirth wird gerufen, man untersucht den Ofen, immer neue Versuche werden angestellt, aber immer vergebens, obgleich der Ofen nach seiner Fertigstellung gut gezogen hat. Endlich wird der Schornsteinfeger zu Rathe gezogen und derselbe untersucht denn auch die dunklen Räume des Schornsteins und die mit

demselben in Verbindung stehenden Röhren. Das Resultat der Untersuchung war, daß vor und in der Röhrenöffnung im Schornstein sich ein Bienenschwarm eingenistet und dieselbe vollständig zugebaut hatte. Der Schwarm wurde gehoben und es gab eine gute Schüssel mit vollen Waben.

[Zwei Dörfer für eine seidene Toilette.] In dem Archive einer alten Adelsfamilie des Peters-Comitates fand ein Sprößling derselben dieser Tage eine Urkunde aus dem 17. Jahrhundert, laut welcher sein Ahnherr, um seiner Ehegattin einen Seidenüberwurf, eine Seidenrobe und die dazu gehörigen Toiletstücke zu verschaffen, zwei Dörfer (d. h. 1000 Joch Feld und Waldung u.) verpfändete. Da sprechen unsere Asten noch von den guten alten Zeiten und von dem Luxus und der Verschwendung der Gegenwart.

[Ein unglaubliches Bekenntniß.] Im „Salzburger Kirchenblatt“ vom 16. v. M. steht wörtlich folgende interessante Notiz: „In Paris starb vor Kurzem ein Communard. Derselbe bekehrte sich auf seinem Todtenbette und legte dann das Bekenntniß ab, daß er von einer geheimen Gesellschaft nach Süd-Afrika abgeordnet worden und mit vielen Geldmitteln versehen worden sei, um den Tod des Prinzen Napoleon herbeizuführen. Ueberdies seien ihm 50.000 Franks versprochen worden, sobald die That geschehen sei. Er habe seine Sendung erfüllt, indem er sich unter die Zulu-Kaffern mischte und sie mit Geld bestach; so gelang es, Napoleon zu tödten. Zurückgekehrt, habe er die 50.000 Frks. wirklich erhalten und dann verpraßt. So bekannte er sterbend und reuig.“

[Sarah Bernhard] die französische Wanderkünstlerin hat ihren „ersten Liebhaber“ Herrn Daria am 4. d. M. in London geheirathet.

[Die Stadt New York] wird nächstens in den Besitz einer Centralheizstation sein, von welcher aus sowol Dampf als niedergeschlagenes heißes Wasser in die Häuser vertheilt wird, und zwar sowol zum Kochen und Heizen, wie zum Betreiben von Motoren. Das Kesselhaus ist 100 Fuß hoch enthält 64 Kessel die eine Dampfkraft von 15,000 Pferdekraft darstellen. Aus diesen Kesseln wird der Dampf in große verticale Röhren zur Trennung des Wassers geleitet, und gelangt sodann in die fünf Straßenhaupttröhren. Die Röhren sind, um die Ausstrahlung der Wärme zu verhindern, mit Filz und Asbest überzogen.

[Auch ein Gesellschafts-Spiel.] Bei den Volksfesten der Dajaks auf Borneo spielte früher das sogenannte „Blindenspiel“ die Hauptrolle. Innerhalb eines quadratischen Bambuszaunes bewegten sich zwölf mit gewöhnlichen Bambusstöcken bewaffnete Dajaks, denen Augen verbunden waren. Als alle kampfbereit standen, wurde eine Henne in den Zaun gelassen, die Demjenigen gehörte, welcher sie mit einem Schläge tödtete. Auf ein gegebenes Zeichen gingen die zwölf Preisbewerber auf das arme Thier los, das, durch Geschrei und Gonglärm geängstigt, umherraste. Jeder Dajak schlug nun aufs Geradewohl zu und traf natürlich, da alle zugleich nach der Richtung stürmten, woher gerade das Angstgeschrei der Henne kam, mehr seine Genossen als das Thier. Es kam öfter vor, daß die Henne unverfehrt den Kampfplatz verließ, während die Preisbewerber sich zu Tode verwundet hatten. Seit einigen Jahren hat jedoch kein solches „Spiel“ mehr stattgefunden.

[Folgen eines Nadelstiches.] Die Unsitte der Mädchen, die Nähnadel an der Brustseite des Kleides oder in die Jacke hineinzustecken, hat wieder einmal ein Opfer verlangt. Vorige Woche befanden sich in Mafsenrode, einem Orte in Thüringen, drei Mädchen in Gesellschaft eines jungen Burschen. Im Laufe der Unterhaltung nahm der junge Mann einem von diesen Mädchen, der 21jährigen Henritte Morig, im Scherze den Nähzwirn weg; als sie sich wieder in den Besitz desselben setzen wollte, bohrte sich während des dabei entstandenen Ringens die in der Kleidung des unglücklichen Mädchens steckende Nähnadel so tief in dessen rechte Brustseite, daß die Lunge fast einen Zoll tief durchstoßen wurde; natürlich trat in Folge dessen eine Lungenlähmung und dann der Tod

ein. Wir glauben, diesen traurigen Fall zur Warnung gegen die erwähnte Unsitte mittheilen zu müssen.

[Der „New-York Herald“] vom Sonntag, den 12. März d. J., umfaßt 28 Seiten zu je sechs, oder im Ganzen 168 Spalten. Von diesen enthalten 107 nur Annoncen, — im Ganzen über 4000 Stück, — während die andern 61 mit den Tagesneuigkeiten aus allen Welttheilen gefüllt sind. An der Herstellung dieser Zeitung waren 120 Sezer beschäftigt; da jede Spalte gegen 30.000 Lettern enthält, mußten zum Satz der ganzen Nummer zusammen über 5 Millionen Stück durch ihre Hände gehen. Jede der 28 Seiten wurde 14 mal stereotypirt, so daß im Ganzen 392 Blatten für den Druck hergestellt wurden. Da jede derselben 40 Pfund schwer ist, so ergibt sich ein Gewicht von 15.680 Pfund für die Cliché's dieser einzigen Nummer. Die tägliche Auflage des „Herald“ beträgt durchschnittlich gegen 150.000, steigt aber bei außerordentlichen Ereignissen, wie z. B. am 3. November 1880, dem Tage nach der Präsidentenwahl auf 203.500. Die Papierrollen, welche zur Herstellung obiger Nummer verbraucht wurden, hatten eine Gesamtlänge von 378 englischen Meilen, oder über 608 Kilometer!

[Einen Wettwälder von zehn Meilen in drei Stunden,] ohne auch nur ein einziges Mal auszuruhen, brachte neulich ein Tanzmeister Namens Leo in Itaca, N. Y., fertig; er brauchte sogar noch 15 Minuten weniger. Sobald das eine ihn begleitende Orchester müde wurde, trat das andere ein, und mehr als ein Duzend Damen saßen erschöpft und leuchtend da, während der Unermüdlische mit einer anderen Tänzerin gratiös weiterwalzte. Leo ist ein geborener Preuße und steht im 32. Lebensjahre. —

[Gerechte, aber originelle Praxis.] Bei einem Faustkampf in Utica, Ill., wurde die eigenthümliche Bestimmung getroffen, daß den ausgelegten Preis nicht der Gewinner, sondern der Verlierer erhalten solle, weil der Siegesruhm für Ersteren genug sei. Um aber jeden Betrug zu verhüten, war ein Ausschuss befugt, den Preis zu verweigern, falls die Prügelei nicht echt und gründlich wäre.

[Ein großartiges Kinderfest.] Der Marquis von Vate, einer der reichsten katholischen Adligen Englands, ein großer Kinderfreund, hat kürzlich in Cardiff (Wales) aus Freude über die Geburt eines Sohnes 20.000 Kinder mit Thee und Kuchen bewirthet. Die Reihe der Tische war fünf englische Meilen (etwa eine alte deutsche) lang, und da von Eltern und Angehörigen 50.000 erwachsene Personen mitgekommen waren, wurden nur von diesen 200 Zentner Kuchen verpeist.

Das Cilli der Zukunft.

Wie wir in unserem letzten Gemeinderathsberichte mittheilten, hat der Gemeinde-Ausschuss den von der Baucommission im Vereine mit dem städtischen Ingenieur ausgearbeiteten Stadterweiterungs- und Regulierungsplan mit ganz unwesentlichen Abänderungen angenommen. Nachstehend bringen wir nun in Kürze die einzelnen Details dieses Planes:

I. Auf dem Hauptplatze, welcher zwar was Regelmäßigkeit und Geräumigkeit betrifft dem Begriffe und den Erfordernissen eines öffentlichen Platzes wenig entspricht, ist außer der Einrückung der Weiner'schen Hausfront in die Baulinie der Häuser Traun-Stiger und Janesch keine Veränderung in Aussicht zu nehmen, da die Grundeinlösung auf diesem frequentesten Stadttheile für die Gemeinde zu kostspielig wäre.

II. In der Grazergasse hat nur auf der östlichen Seite das Haus des Herrn Kammerer in die Linie Chiba einzurücken.

III. In der Bahnhofgasse hat die nördliche Häuserreihe intact zu bleiben, die südliche dagegen in die gleiche Linie mit dem Wolff'schen Hause gebracht zu werden. Bei dem eventuellen Verbau der Baugründe gegen den Bahnhof hätte die Linie des Rakusch'schen Hauses einerseits und jene des Tappeiner'schen andererseits zur Richtschnur zu dienen.

IV. Für die Ringstraße, deren Abgrenzung

Gerichtssaal.

[Die Confiscation der „Cillier Zeitung“ theilweise aufgehoben.] Das hiesige k. k. Kreisgericht als Preßgericht hat nach Anhörung der k. k. Staatsanwaltschaft unter gleichzeitiger Bestätigung der von ihr verfügten Beschlagnahme der Nr. 27 der periodischen Druckschrift „Cillier Zeitung“ vom 2. d. erkannt: I. der staatsanwaltschaftliche Antrag auf Erkenntniß, daß der in obiger Nummer erschienene Leitartikel mit der Ueberschrift „Socialpolitik in Sicht,“ den Thatbestand des Vergehens der Aufwiegelung nach § 300 St.-G. begründe, — wird abgelehnt. II. Hingegen begründet das in derselben Nummer abgedruckte Lied: „Schielen und Schauen“ den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 lit. a. St. G.; es wird daher das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen und die Vernichtung des beanstandeten Liedes, sowie die Zerstörung des Satzes verfügt. Die Staatsanwaltschaft hat wider den Punkt I des Erkenntnisses die Beschwerde erhoben.

[Ein Preßproceß in Sicht.] Der Pfarrer von Hochenegg, Herr Franz Ferentischag, bekanntlich ein guter Freund der „Cillier Zeitung“ hat gegen den Herausgeber und gegen den verantwortlichen Redacten des genannten Blattes wegen einer in Nr. 23 von 19. März erschienenen Correspondenz aus Hochenegg eine Ehrenbeleidigungsklage überreicht. Heute fand bereits beim Kreisgerichte eine diesbezügliche Einvernahme des Redacteurs Besozzi statt, und erklärte derselbe die volle Verantwortung für die betreffende Correspondenz zu übernehmen und den erforderlichen Wahrheitsbeweis anzutreten.

Singefendet.

[Sannthaler Alpenclub.] In der letzten Jahresversammlung dieses Clubs hat ein Mitglied des Vereines den Antrag gestellt, es möge sich der Sannthaler-Alpenclub auflösen, und sich dessen Mitglieder zu einer Section eines größeren Vereines sei es des deutschen und österreichischen Alpen-Vereines, sei es des österreichischen Touristen-Club constituiren. Das pro und contra zu diesem Antrage kam in der erwähnten Versammlung nicht zur Sprache, weil der Antrag auf Auflösung des Vereines nicht Gegenstand der Tagesordnung war, dagegen wurde der Beschluß gefaßt, es sei demnächst eine neuerliche Hauptversammlung auszuschreiben und dieser Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen. Voraussichtlich wird diese Versammlung bald vom Obmanne des Sannthaler-Alpenclub einberufen werden; es wäre daher wünschenswert, daß die Mitglieder des Sannthaler-Alpenclub schon früher sich in dieser Frage informiren würden, um mit vollem Verständniße bei der Hauptversammlung ihr Votum abgeben zu können. Was in meinen schwachen Kräften steht, will ich in nachstehenden Zeilen zur Klärung der Situation beitragen. Vielleicht gelingt es mir mit diesem Aufsatze einen Plan durchzusetzen, welcher sowol den auflösungslustigen, als den conservativen Mitgliedern des Sannthaler-Alpenclub Rechnung trägt, und geeignet erscheint die beiderseitigen Wünsche zu erfüllen.

Der Sannthaler-Alpenclub hat schon trotz der geringen Mitgliederzahl viel Nützliches in den Sannthaler-Alpen sowol als auch in der nächsten Umgebung von Cilli geschaffen, er war es auch welcher die Anlage von Wegen, Wegtafeln und Ruheplätzen in der Umgebung von Cilli angeregt und dazu sein Schärlein beigetragen hat. Mit einem Worte der Sannthaler-Alpenclub ist in der Lage mit dem geringen Jahresbeitrag von 2 fl.: Ersprießliches für die Alpen und für die nächste Umgebung von Cilli zu leisten. Es fragt sich dann auch was bietet der Sannthaler-Alpenclub seinen Mitgliedern für ihren Jahresbeitrag pr. 2 fl.? Der Club ist Mitglied der Section Austria des d. u. ö. Alpenvereines und erhält als solches die jährlichen literarischen Beiträge dieses wahrhaft großartigen Vereines, bestehend in 3 starken Heften enthaltend touristische und alpine wissenschaftliche Aufsätze, und in 10

gegen Südost ohnehin durch das der Südbahn gehörige Terrain beanagt ist, hat einerseits das Hotel zum goldenen Löwen, andererseits das Casinogebäude die Baulinie zu bilden.

V. In der Wienerstraße hat die östliche Häuserreihe zu verbleiben, für die westliche dagegen hat das Ferjen und Schwab'sche Haus die Baulinie zu bilden. An der unteren Ecke des Gasthauses zum Hirschen ist die Eröffnung einer neuen Gasse projectirt, welche die kürzeste Verbindung mit der Bahnhof- und Laibacherstraße herzustellen hätte.

VI. Die Grabengasse hat leider durch die mittlerweile entstandenen Neubauten in der gegenwärtigen geringen Breite zu verbleiben. In derselben ist von Costa'schen Hause und dem Centa'schen Holzplaz eine neue Gasse zu eröffnen und mit der vorerwähnten Straße, welche vom Hirschen kommt in Verbindung zu bringen. Die Zufahrtstraße zum Wokanplaz zwischen dem Militärspital und dem Mathes'schen Garten ist in der Weise zu reguliren, daß man mit der Gartenmauer in die Linie des bestehenden Stalles einrückt, und daß das Militärspital eine stumpfe Ecke bis zur geraden Linie des eingefriedeten Vorplatzes erhalte.

VII. In der Laibachergasse werden keine Aenderungen vorgenommen.

VIII. In der oberen Postgasse werden nordwärts die Häuserfronten der Bezirkshauptmannschaft und des Klosters als Richtschnur angenommen, es haben daher alle nicht in diese Linie fallenden Häuser, als: Kankel, Reitter, Pospihal, Kuster, Geiger und Noli vorkommenden Falles entsprechend einzurücken. An der gegenüberliegenden Straßenseite wird keine Aenderung projectirt. In dem unteren Theile dieser Gasse bleibt die nördliche Seite unberührt, auf der südlichen dagegen hat die Front des Costa'schen Hauses als Regulierungslinie zu gelten und daher das Ferjen und Hummer'sche Haus in die gleiche Linie eingerückt zu werden.

IX. Die Bogen- und die Freigasse gestattet vorläufig keine Regulirung.

X. Der Burgplatz ist auf seiner westlichen Seite umzugestalten u. z. indem die Linie der Casernenmauer bis zur Reitter'schen Hofecke eingehalten und durch eine gebrochene Ecke mit dem Reitter'schen Hause resp. dessen Verlängerung in Verbindung gebracht wird.

XI. In der Herrngasse werden keine Aenderungen vorgenommen.

XII. In der Bürgerschulgasse wird die gleiche Breite, wie sie zwischen den Häusern Kocivar und Janić besteht durch eine Einrückung des Janić'schen Stalles und des Hasler'schen Hauses angestrebt.

XIII. Die Kanalergasse erfährt keine besondere Umänderung.

XIV. Die Badgasse ist durch die Demolirung des Gasthauses zum Adler, des Kolschek- und Kreinz'schen Hauses zu verbreitern und als Hauptverbindungsstraße nach dem Quai zu eröffnen.

XV. Die obere Schulgasse bleibt im dermaligen Zustande.

XVI. In der unteren Schulgasse werden die längs der alten Ringmauer stehenden Häuser demolirt und verschiedene Hof- und Gartenmauern entsprechend eingerückt.

XVII. Der Kirchplatz wird nach dem Quai zu durch Demolirung des Kupferschmied'schen Hauses und des alten Schulgebäudes, sowie durch Einlösung der weiteren Gartenparzellen geöffnet.

XVIII. Nächst der Abtei wird eine Verbindungsstraße projectirt, welche die kürzeste Communication zwischen dem Kirchplatz, der Spitalgasse, Neugasse und dem Waarenmagazin der Südbahn herstellen soll.

XIX. Die Quaistraße, unstreitig das Lieblingsproject aller für unsere Stadt eingenommenen Freunde, wird gewiß, wenn der Plan zur Ausführung gelangt, den Glanzpunkt von Cilli bilden. Die Anlage des Quais ist im Plane mit einer Breite von 13.3 Metern projectirt, wovon 9.45 Metern zur Fahrstraße und 3.79 Meter für zweiseitige Fußwege mit einreihigen Baumpflanzungen zu kommen hätten.

(Fortsetzung folgt.)

kleineren Heften „Mittheilungen“ welche die laufenden Vorkommnisse des Vereines, die Tagesliteratur auf dem Gebiete der Touristik u. behandeln; mit diesen Beiträgen erhalten die Mitglieder des deutschen und österr. Alpen-Vereines wertvolle Karten, Panoramen u. Es würde mich zu weit führen wollte ich mich in eine Besprechung dieses Gegenstandes einlassen; soviel steht fest, daß den Mitgliedern des Sannthaler-Alpenclub alle diese literarischen Beiträge des deutschen u. österr. Alpenvereines zur Verfügung stehen, sie liegen im Club-Local, welches sich in Gasthause zur goldenen Krone befindet, auf.

Daselbe gilt von der österreichischen Touristen-Zeitung, welche vom österreichischen Touristenclub herausgegeben wird, sie erscheint illustriert alle 14 Tage und enthält ebenfalls wertvolle touristische Aufsätze, Kartenwerke und Panoramen; der Sannthaler-Alpenclub ist auch Mitglied dieses Clubs und gibt den Mitgliedern Gelegenheit auch diese Zeitschrift zu lesen. Endlich ist der S.A.C. auch Mitglied des steirischen Gebirgsvereines, welcher ein Jahrbuch herausgibt. Man sollte glauben, daß je ein Exemplar dieser Vereinswerke für die Mitglieder des Sannthaler-Alpenclub nicht ausreicht, dem ist jedoch nicht so; diese Werke werden nur von den wenigsten Mitgliedern gelesen; die meisten sind noch gar nicht durchgeschritten. Anderes kann der Club seinen Mitgliedern nicht bieten, an diesen ist es, gefellige Unterhaltungen zu arrangiren, die Monats-Versammlungen zu besuchen, Vorträge zu halten oder anzuführen. Wenn die Mitglieder des Clubs dies Alles wünschen, so wird ihr Wunsch auch in Erfüllung gehen.

Bisher haben sie sich begnügt ihren Jahresbeitrag zu bezahlen, was von denjenigen, welche sich die Förderung alljener Zwecke und die Herstellung von Wegen, Ruheplätzen u. in der Umgebung von Cilli durch den Club angelegen sein lassen, dankbarst anerkannt wird. Aus dem Gesagten geht hervor, daß der Mehrzahl der Sannthaler-Alpenclub genügt; und daß nur diejenigen die Bildung einer Section wünschen welche entweder schon Mitglieder einer Section sind, oder welche den Wunsch haben Mitglieder einer Section zu sein. Wenn wir diese Zahl hoch taxiren so dürften sich in Cilli höchstens 20 Personen finden, welche entweder schon Mitglieder einer Section sind oder es werden wollen. Für diejenigen welche bereits Mitglieder sind, wäre die Sache allerdings vorteilhaft, denn jetzt zahlen sie als Sectionsmitglieder 5 fl. und in den Sannthaler-Alpenclub 2 fl. während sie dann nur den Beitrag für die Section 5 fl. zahlen würden. Sie werden von dem berechtigten Wunsche geleitet, selbst Eigenthümer der literarischen Werke zu werden, und jene Vortheile überhaupt zu genießen, welche ihnen die Section bietet, und wollen doch auch ihr Schärlein für die engeren Zwecke des Sannthaler-Alpenclub beitragen; sie bedenken aber nur nicht, daß die meisten Mitglieder des Clubs auf die Bücherwerke weniger Gewicht legen, denn es läßt sich nicht läugnen, daß in wenigen Jahren diese Beiträge zu einer kleinen Bibliothek anwachsen, und sie gerne 2 fl. zu dem angeführten Club-Zwecke widmen, während ihnen der Jahresbeitrag 5 fl. mit Recht zu hoch käme.

Es erübrigt daher noch eines anderen Vortheiles zu gedenken, dessen die Mitglieder großer Vereine theilhaftig werden. Es sind dies die Ermäßigungen bei den Eisenbahnen. Abgesehen davon, daß auf kurze Strecken, z. B. auf der Südbahn, gar keine Ermäßigung gewährt wird und zwar insbesondere auf der Linie Wien-Triest, so erlangt man durch Rundreisebillets bei größeren Touren so bedeutende Ermäßigungen, daß sie jenen dem Vereine bewilligten gleichkommen. Uebrigens unternehmen von den Mitgliedern des Sannthaler Alpenclub die wenigsten weitere Hochtouren; sollte dies dennoch der Fall sein, so kann sich das reiselustige Mitglied auf die bequemste und billigste Art die Ermäßigung erwerben, es tritt mit 1 fl. Jahresbeitrag dem steirischen Gebirgsvereine bei und gewinnt so das Recht auf ermäßigte Fahrgebühr. Es ist nun zu befürchten, daß wenn der Sannthaler Alpenclub sich auflöst, der Section, welche dann gebildet werden soll, nur so Viele beitreten, als

eben für eine Sectionsbildung nöthig sind, alle anderen würden wegfallen. Nehmen wir den Sectionsbeitrag mit 5 fl. an und 20 Mitgliedern, so ist der Jahresbeitrag allerdings 100 fl. Von diesen 100 fl. wandern aber 72 fl. in Gold ins Centrale, während für die localen Zwecke der Section Gills nur 28 fl. übrig bleiben. Nehmen wir dagegen an, daß der Antrag auf Auflösung des Club nicht durchdringt und daß in Folge dessen so viele Mitglieder aus dem Club austreten würden, daß auch nur 20 Mitglieder blieben, so beträgt der Jahresbeitrag allerdings nur 80 fl., aber diese 80 fl. stehen dem Club ganz und gar zur Förderung in alpinen und local-touristischer Beziehung zur Verfügung. Schmerzhaft wäre es aber immerhin, wenn der Club so viele Mitglieder verlieren würde. Es fragt sich nur, wie soll man beiden Theilen Rechnung tragen. Meine Ansicht geht kurz dahin: Der Samnthalers Alpenclub löse sich nicht auf, dagegen mögen die Anhänger des deutschen und österreichischen Alpen-Vereines eine Section Gills bilden, und dann den von dem Jahresbeitrag per 5 fl. erübrigenden Betrag per 1 fl. 40 kr. Localzwecken widmen.

Die Sache wäre sehr einfach. Es könnte z. B. vom Samnthalers Alpenclub beschloffen werden, daß die Mitglieder der Section Gills des deutschen und österreichischen Alpenvereines dadurch Mitglieder des Samnthalers Alpenclub werden, daß die Section den vom Vereinsbeitrage für locale Zwecke erübrigenden Betrag dem Samnthalers Alpenclub widmet, mag dann dieser Betrag weniger als 2 fl. jährlich betragen. Die-durch würde dem Samnthalers Alpenclub seine Selbstständigkeit gewahrt, es wird ihm ein erheblicher Barbetrag von der Section Gills zugeführt und die Freunde alpinen Literatur und größerer alpiner Unternehmungen auf dem ganzen Alpengebiete erreichen ebenfalls ihren Zweck. Es ließen sich auch die Chancen zur Gründung einer Section des österreichischen Touristenclub hier des Näheren erörtern, doch will ich mir dies auf eine spätere Zeit vorbehalten, eventuell diesen Gegenstand bei der demnächst stattfindenden Hauptversammlung besprechen.

E. G.

Der Kampf mit den Slovenen.

Herr Bleiweis ist gestorben,
Verwaist sein Herrscherthum,
Darum wird jetzt erworben
Um der Slovenen Spitz'.

„Wer soll der Führer werden“
„In dem Slovenenreich?“
So rufen nun die Herden
Dem Chor der Frösche gleich.

„Wir wollen einen haben,
„Dem Dr. Bleiweis gleich;
„Der soll mit seinen Gaben
„Beherrschen unser Reich.“

Es ist kein Kampf um's Leben
Mit Keule, Spieß und Schwert,
Es ist ein Kampf nun — eben
Der Herrn Pervaken werth.

Wer Meister ist im Lügen,
Wer stark verleumben kann,
Dem wollen wir uns fügen
Der sei dann unser Mann!

Wie logen um die Wette
Die „at“ und „if“ und „eis“
Und auch der „sche“ mit Glätte
Bewarb sich um den Preis.

Im „Narod“ und im „Vrencel“,
In „Post“ und „Gospodar“,
Ja selbst im „böhm'schen Wenzel“
Log diese Streiter'schaar.

Doch alle waren Helden
In Lüge und Verrath
Noch kann man hent' nicht melden,
Wer obgesieget hat.

Das Lied muß ich hier enden
Und künden erst auf's Jahr,
Wen sich erwählt die Wenden
Aus ihrer Streiter'schaar.

Auf die heutige Annonce „Anlage und Speculation“ des Bankhauses „Leitha“, Wien, bitten wir besonders zu achten.

[Heiratsvermittlung.] Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn Adolf Wohlmann in Breslau besonders aufmerksam, zumal es sich um reiche Heiraten handelt, welche hier zur Vermittlung kommen. Wer glücklich werden, eine schöne Frau mit viel Geld oder ein Haus und eine Existenz gründen will, dem können wir Herrn Wohlmann's Heirats-Vermittlungs-Institut in Breslau, Weidenstraße 10 bestens empfehlen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinsten alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Volkswirtschaftliches.

[Börse.] (Orig.-Bericht.) Unsere Voraussetzung ist eingetroffen, die Pacification der Kri-voscie und der Herzegovina schreitet anscheinend ihrem Ende entgegen, Egypten hat aufgehört die Börsen von Paris und London zu allamiren und Rußland hat wieder vollauf zu thun mit dem unheimlichen Nihilismus, der dessen Actionskraft nach Außen lähmt und der russischen Regierung genügende Beschäftigung im Innern aufbürdet. Wenn man bedenkt, daß beinahe gleichzeitig mit der Begnadigung der Mörder des früheren Czaren an einen der belebtesten Plätze Odessa's ein hervorragender russischer General hingestreckt wurde, — so thut man gut sich durch panslavistische Intriquen nicht einschüchtern zu lassen. So und nicht anders faßt die Börse die politische Situation auf und entsprechend dieser Auffassung ist auch die Tendenz der Börse eine durchwegs feste. Wir bemerkten bereits, daß in der Kurssteigerung die Bahnen zunächst, mit Rücksicht auf die vorzüglichen Ernteaussichten, an die Tour kommen dürften; in der verfloffenen Woche favorisierte die Börse vor Allem Staatsbahn und Carl Ludwigsbahn-Actien. Die übrigen garantirten Eisenbahn-papiere werden sich dem Impulse á la hausse nicht entziehen können, umsomehr, als deren Kurs in Rücksicht auf deren Verzinsung und Sicherheit als ein zurückgebliebener zu betrachten ist. Von den Bankwerthen zeichnen sich vor Allem Credit Actien durch zwar langsame aber permanente Aufsteigerung aus und dürfte der abgetrennte Dividenden-Coupon im Course bald eingebracht werden. Auch andere Banken bleiben nicht zurück, zumal es notorisch ist, daß dieselben neue Geschäfte aussuchen, man ist zwar wählerisch in deren Qualität, dafür aber kann man überzeugt sein, daß nur jene Geschäfte gemacht werden, deren Bonität jedem Zweifel wird begegnen können. Zum Schluß erwähnen wir noch, daß auch viele Industriewerthe im Course zurückgeblieben sind und sich zur Speculation á la hausse momentan sehr gut eignen.

[Petroleumsteuer.] Das Gesetz über die Petroleumsteuer soll vom 1. September ab zur Anwendung kommen. Vorher erfolgt im Sinne des Gesetzes die Aufnahme der gesammten Petroleum-Vorräthe.

[Differentialzoll auf Caffee.] In der Handelssections-sitzung der Prager Handelskammer vom 31. März wurde eine Eingabe gegen Einführung eines Differentialzoll auf

Kaffee zu Gunsten von Triest und Fiume beschloffen.

[Österreichische Finanzen.] Die Wiener „Presse“ stellt, in Anknüpfung an die erfolgte Publication des Finanzgesetzes pro 1882, die ministerielle Einladung von Bankmächten zu einer beschränkten Concurrenz für die zur Bestreitung des Defizits auszugebende Papierrente in nahe Aussicht. Nach dem präsumtiven Uebernahmescurse von ca. 90 pCt. würde sich, da das zu deckende Defizit effectiv 33.8 Millionen Gulden beträgt, zur Bedeckung des Abganges pro 1882 eine Nominal-Emission von rund 37.5 Millionen Gulden als nothwendig herausstellen. Der Preis, welchen dieses Anlehen dem Staate kosten würde, stellt sich auf 5.56 pCt.

[Rußland braucht Geld.] Rußland wird demnächst eine Anleihe auf den Markt bringen. Der Umfang derselben scheint noch nicht definitiv fixirt zu sein, doch spricht man von der Emmission eines Betrages von 100 Millionen Rubel Nominale. Die Form, welche gewählt werden dürfte, ist die einer vierpercentigen Sterling-Anleihe.

Fremdenverkehr in Gills.

Hotel Erzherzog Johann.
Dr. Jos. Frank, Advocat aus Ugram. Ferd. Franke, Reisender a. Graz. Hans Ritter Kallbacher v. Türkenburg, k. k. Hauptmann a. Budapest. Fr. Xaver Sons-Souci, Reisender a. Wien. Friedrich Bischoff, Ingenieur a. Wien. Jos. Neumann, Kaufmann a. Ugram. A. Wünsch, Reisender a. Gablonz. Sigmund Musch, Kaufmann a. Wien. Franz Schimkowitz, Oberverwalter a. Graz. Oskar Thomann, Privatier aus Görz.

Hotel weißer Ochse.

Theodor Dreunig, Officiers-Stellvertreter a. Laibach. Julius Stöger, Officiers-Stellvertreter a. Laibach. Ludwig Mikso, Reisender a. Wien. H. Klerk, Kaufmann a. Cronenberg. Bernhard Löwensohn, Reisender a. Wien. Ferdinand Kersnik, Reisender a. Triest. Heinrich Tommasini, Jurist a. Görz. Max Fleischner, Getreidehändler a. Graz.

Hotel goldene Krone.

Gustav Thurner, Steinmegmeister a. Graz. E. J. Seeder, Handelsmann a. Graz. Friedrich Mühl, Ingenieur a. Wien. Siegfried Altschul, Reisender a. Graz. Wilhelm Pathe, Kaufmann aus Triest. Bertha Bruck, Oberstens-Gattin a. Italien. Franz Ziegler, k. k. Steuereinnnehmer a. Oberburg. Alois Schröttner, cand. phil. a. Graz.

Hotel Elefant.

Franz Jglitsch, Kaufmann a. Pettau. Albert Eckstein, Reisender a. Prag. Anton Bruck, Beamter a. Beslnac. Heinrich Noe, k. k. Schulrath a. Graz. H. Schlotterbeck, Kaufm. a. Wien. Stefan Orlorn, Werkleiter a. Mürzzuschlag. Vinzenz Biertl, Bergingenieur a. Windischgraz.

Hotel gold. Löwen.

Michael Pollatsch, k. k. Büchsenmacher aus Wien. Theodor Kessler, Privatier a. Klagenfurt. Alex. Wohlfahrt, Kaufmann a. Wien. Fr. Bottolo de Micholini, Gutsbesitzer a. Romans. Friedrich Berkonig, Holzändler aus Windisch-Feistritz.

Gasthof Stadt Wien.

Franz Werdnik, Müller a. Gonobitz. Franz Petter, Pferdehändler a. Deutsch-Landsberg. Michael Krameritsch, Holzändler a. Windisch-Landsberg. Albert Leitner, Kaufmann a. Warasdin.

Gasthof gold. Engel.

Josef Czerny, Commis a. Wien. Josef Böhacker, Typograph a. Wien. Fr. Kristl, k. k. Steueramts-Adjunct a. Pettau. Carl Spindler, Privat-schreiber a. Laibach. Josef Spindler, Diurnist a. Laibach. Josef Starda, Buchexpeditor a. Graz. Jakob Schwiz, Hausierer a. Laibach.

Course der Wiener Börse

vom 8 April 1882.

Goldrente	93.20
Einheitliche Staatsschuld in Noten	75.95
in Silber	76.65
1860er Staats-Anlehenslose	129.50
Bankactien	820.—
Creditactien	320.75
London	119.90
Napoleon'd'or	9.50
k. k. Münzducaten	5.63
100 Reichsmark	58.65

Eine Sommerwohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, wird auf 6 Wochen zu mieten gesucht. Anträge an die Expedition.

Frachtbriefe

mit oder ohne Unterschrift, zu haben bei

Joh. Rakusch, Cilli.

Eine sonnseitige ebenerdige Wohnung,

bestehend aus Zimmer, Kabinet und Küche, ist in einem neuerbauten Hause zu vergeben. Anzufragen in der Expedition der Cillier Zeitung. 144—



Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angesehener schweizer, deutscher und österr. pract. Aerzte und vieler medicinischen Fachschriften haben sich die von Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammenfügung, ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe in allen Fällen, wo angezeigt erscheint, eine reizlose Oeffnung herbeizuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen als ein reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient.

Man verlange ausdrücklich nur Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechboxen enthaltend 50 Pillen à N. 1—, und kleineren Versuchsdosen 15 Pillen à 35 Pf. abgegeben werden.

Jede Schachtel echter Schweizerpillen muß nebenstehend angeführtes

Etiquett, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen.

Prospecte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. In Graz in der Apotheke der barmherz. Brüder, in Marburg beim Apotheker König, in Laibach beim Apotheker Mayr, in Cilli in der Apotheke Baumbach's Erben.

Reiche Heirathen!

Damen mit disponiblen Vermögen von 15 bis 450.000 Mark und darüber werden durch das seit Jahren bestehende im In- und Auslande rühmlichst bekannte Ehevermittlungs-Institut von

Adolf Wohlmann,

Weidenstrasse 10 in Breslau solid und schnell vermittelt.

Antragstellende

haben — zur Prüfung der Angelegenheit — vorerst Darlegung der eigenen Verhältnisse, sowie Ansprüche und Wünsche an die zu heirathende Dame genau anzugeben, Photographie und circa 50 kr. in landesüblichen Postmarken beizufügen:

Discretion wird hiermit zugesichert, aber auch gefordert. Streng reelle Ausführung. — Unauffällige Correspondenzen. Feine Referenzen. Glücklicher Erfolg.

Correspondenzen in dieser Angelegenheit werden mit der Aufschrift „privatim“ und adressirt an Herrn Adolf Wohlmann, Weidenstrasse 10 Breslau, unter „Recommandirt“ erbeten. — Da anonyme Correspondenzen den Verkehr nur erschweren würden, so kann nur unter gegenseitiger Offenheit angeknüpft werden.

NB. Nur Anträge, welche zu einem Vermögen berechtigen, können Berücksichtigung finden. 4—15

Berger's medicinische THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweinfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Vermeidung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in TROPPAU.

Apotheker.

Apotheker.

82-24

In Cilli zu haben bei
BAUMBACH'S Erben

In Cilli zu haben bei
J. KUPPERSCHMID

BUCHDRUCKEREI

VON

Johann Rakusch,

in Cilli, Herrengasse 6,

empfehl

sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten wie Werke, Broschüren, Zeitschriften, Visitenkarten, Geschäfts- und Adresskarten, Rechnungen, Facturen, Circuläre, Tabellen, Placate, Trau- und Sterbepartien, Preis-Courants, sowie überhaupt aller im geschäftlichen und geselligen Leben vorkommenden typographischen Arbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu

möglichst billigen Preisen.

Das neueröffnete Kleidergeschäft

des
E. M. GRULA,

Cilli, Postgasse Nr. 40 (Rauch'sches Haus),

empfiehlt dem P. T. Publikum sein grosses Lager

FERTIGER KLEIDER

für Herren, Knaben u. Kinder
zu staunend billigen Preisen.

Als besonders empfehlenswerth: **complete Anzüge**
fl. 14.50, **Ueberzieher** fl. 12.—, **Praktische**
Hosen fl. 6.50, **Knabenanzüge** fl. 10.—, **Kin-**
deranzüge fl. 4.50. 186—6

Die
Eisenhandlung D. Rakusch, Cilli,

empfiehlt

Portland-Cement,
ROMAN-CEMENT

(Perlmooser, Steinbrücker, Triffler)

Bautraeger, Eisenbahnschienen,
Schliessen, Baubeschlaege,

besorgt:

Dach- und Mauerziegel.

Vorzügliche, alte weisse

Naturweine

aus den Jahrgängen 1873, 1875, 1879

in Gebinden von 56 Liter aufwärts.

empfiehlt zu den billigsten Preisen

die Weinhandlung **Josef Pallos, Cilli,**

Comptoir: Herrngasse Nr. 10. 170—

Kellereie im Grafei-Gebäude (Obere Schulgasse.)

A. Vidal & Comp.

k. k. priv. Kaffee-Surrogat-Fabrik

Niederdorf (Tirol)

Ravensburg (Württemberg)

empfehlen ausser dem bisher erzeugten bestrenommirten

FEIGEN-KAFFEE

nun auch ganz reinen, echten

CICHORIEN-KAFFEE,

in Packeten oder Cartons in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen zu haben.

Die überraschend günstige Aufnahme unseres neuesten Erzeugnisses beweist, dass es gelungen ist, dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche nach einem ebenso guten als billigen Kaffee-Surrogate vollständig zu entsprechen und bitten wir stets ausdrücklich Vidal's Feigenkaffee oder Vidal's Cichorienkaffee zu verlangen und auf unsere Unterschrift oder Schutzmarke zu achten. 562—20

Zu verkaufen.

Mehrere **Zweispänner, vier-**
sitzige, und auch **halbgedeckte**
Einspänner-Wägen, bei **Karl**
Pühl, Sattler & Lackirer in Cilli. 192—3

Grosse Wohnung.

Grosser Salon, 3 Zimmer, Vor-
zimmer, grosse Küche, Speise-
kammer etc. ist vom 1. Juli an am Haupt-
platz 109, I. Stock zu vermieten.

Anfrage daselbst bei Fr. Tiefenbacher.

VIERHUNDERT TAFELN.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus'
Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/2 M.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit
hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungs-Cur

im Frühjahre,
weil durch eine solche mancher im Körper schlum-
mernde Keim schwerer Krankheiten aus dem-
selben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste
Mittel hierzu ist

J. Herbabny's
verstärkter

Sarsaparilla-Syrup

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup
wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut
verbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften
Stoffe, die das Blut dick, faserig zur raschen Circu-
lation untauglich machen, aus demselben entfernt,
sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, an-
gehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler
Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose
Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine **ausge-**
zeichnete bei **Hartleibigkeit,** bei
Blutandrang nach dem Kopfe, **Ohren-**
sausen, Schwindel, Kopf-
schmerzen, bei **Gicht- und Hä-**
morrhoidal-Leiden, bei **Magen-**
verschleimung, schlechter
Verdauung, Leber- und Milz-
Anschwellungen, ferner bei **Drü-**
sen-Anschwellungen, bösen
Flechten, Haut-Ausschlägen.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre
85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“
des **J. HERBABNY**
Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, Baum-
bach's Erben, Apoth. Deutsch-Lands-
berg: H. Müller, Feldbach: J. König, Graz:
Ant. Nedwed, Leibnitz: O. Russheim, Pettau:
E. Behrbalk, H. Eliasch, Radkersburg: Casar
Andrieu. 179—12

Bandwurm mit Kopf,

Spul- und Madenwürmer, sowie deren Brut entfernt ohne Vor- oder Hungercur vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener unübertrefflich bewährter Methode
(brieflich!) (brieflich!)

Rich. Mohrmann, Nossen in Sachsen.

Zeitdauer der Cur 2 Stunden, ohne Berufsstörung. Das Cur-Honorar einschl. der Mittel beträgt **6 fl. = 10 Mk.** Einsendung oder Postnachnahme. Bei Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung nach Oesterreich-Ungarn porto- und zollfrei. Bitte um Angabe des Alters und Kräftezustandes. Tausende von Attesten aus Oesterreich und Deutschland.

81-25 **Prospect gratis — franco.**

Cirka 70.000 Mauer- und Dachziegel

sehr gut gebrannt, nach behördlich vorgeschriebenem Maasse erzeugt, liegen bei dem Gefertigten zum Verkaufe bereit.

Gustav Gollitsch,
Ziegeleibesitzer in Cilli.

Gegen Gicht- und Leibscherzen.

Hrn. Fr. Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen N.-Oe. Zuckau, Pfarre Neunkirchen, Post Zipf, den 28. Februar 1881.

Ich ersuche mir gütigst von Ihrem vorzüglichen Wilhelm's antiarthritischen und antirheumatischen Blutreinigungs-Thee zwei Packete mit Postnachnahme übersenden zu wollen.

Achtungsvoll
Josef Grillmeyer, Müller.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apoth. Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. 1.— 8 Theile geth.

Zu beziehen in Cilli: Baumbach's Apoth., Josef Kupferschmid Apoth. — D.-Landsberg: Müller's Apoth. — Feldbach: Josef König, Apoth. — Graz: J. Purgleitner, Apoth.; Wend, Trukoczy, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer. — Lebnitz: Othmar Russheim, Apoth. — Marburg: Alois Quandest — Pettau: J. Baumeister, Apoth. — Prassberg: Tribuè — Radkersburg: Caesar E. Andrieu, Apoth. — W.-Feistritz: Adam v. Gutkovsky, Apoth.



Gastl's Blutreinigungsthee.

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden reizlose Oeffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim und belebt den ganzen Verdauungsapparat.

Gastl's

verzuckerte Blutreinigungstheepillen

(in Schachteln zu 30 und 50 kr.) sind das renomirteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migräne, Hämorrhoiden, Blutandrang, Gicht, Rheuma, Leber- und Gallenleiden, Hautausschläge. Das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder. 575-24

Depots in Cilli bei J. Kupferschmid, Marburg W. König, Graz Purgleitner, Köflach M. Billek, Mahrenberg J. Kotschnig, Moschganzen Th. Mikl, Radkersburg C. Andrieu, Saldenhofen V. Kresnik, Wuchern Franz Urm, Krapina J. Meniger.

Echt sind nur jene Packete, welche aus der Apotheke „zum Obelisk“ in Klagenfurt kommen.

Frühjahrs- und Sommer-Moden

in Bild und Text, farbigen Darstellungen und Schnittmustern findet man in reichhaltigster Fülle in der Illustrierten Frauen-Zeitung (Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt). Preis vierteljährlich 1 Guld. 50 Kr. De. W., mit Postzusendung 1 Guld. 80 Kr. De. W. Probenummern sind in allen Buchhandlungen vorrätzig, sowie direct von der Expedition in Wien I, Operngasse 3, zu erhalten.

Am 1. April hat der Abdruck einer neuen, überaus spannenden Novelle „Bezauberte Welt“ von Ludwig Laistner begonnen.

„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Giselastrasse I, im Hause der Gesellschaft.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1879 bis incl. 30. Juni 1880.

Activa	fr.	70,623,179.50
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„	14,077,985.10
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	„	105,349,613.85
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„	58,733,650.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 27 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	„	1,003,700,000.—

Vom 1. Juli 1880 bis incl. 30. Juni 1881.

Activa	fr.	74,122,865.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„	14,886,494.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848	„	117,896,639.80
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„	59,712,065.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 28 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	„	1,063,400,000.—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischtes und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt ind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzirte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind. 64-12

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem General-Agenten für Krain und Südsteiermark.

Valentin Zeschko,

Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

Die Vertretung für SÜDSTEIERMARK bei FRANZ WALLAND in CILLI (Grazer Vorstadt).

Princessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. ö. W.

Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde, selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währ.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke,
CILLI.

Kaffee — Thee

direct aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von 5 Kilo. unter Nachnahme. fl. ö. W.

Rio, fein kräftig	3.45
Santos, ausgiebig kräftig	3.60
Cuba fl., grün kräftig	4.10
N karagua, allerfeinste milde	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.—
Gold-Java, extrafein, milde	5.20
Portorico, delicat, feinschmeckend	5.40
Perl-Kaffee, hochfein grün	5.95
Angostura, grossbohn. delicat	5.95
Menado, braun, superfein	6.35
Java Ia., hochedel brillant	7.20
Afrik. Perl-Mocca, echt fg.	4.95
Arab. Mocca, echt, edel, feurig	7.20
Stambul-Kaffee-Mischung v. Mocca und Campinas, sehr beliebt	4.95
Thee pr. Kilo Congo fl.	2.30
Souchong, fl.	3.50
Tonkay, fein grün	3.50
Familien-thee, extraf.	4.—
Tafelreis, extraf. per 5 Kilo	1.40

Ausführliche Preisliste gratis und franco. 182-12
A. B. Ettliger, Hamburg.

Visitkarten

in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.

Balsam. arom. Salicyl-Mundwasser

60 kr., 20

Schäumendes Salicyl-Zahnpulver

50 kr., 20

unentbehrliche Toiletteartikel,

welche sich bereits durch ihre vorzügliche Wirkung einen bedeutenden Ruf erworben haben, empfehlen wir bestens zur Konservierung der Zähne und Erfrischung des Zahnfleisches, ferner zur Beseitigung aller schmerzhaften Zahnübel, der unangenehmen Gerüche aus dem Munde und des Zahnsteines.

Haupt-Depot: J. WEISS, Rohren-Apothek.

Wien, Tuchlauben Nr. 27.

Graz: Jos. Purgleitner.

Anlage- und 113-8 Speculations-

Käufe in allen Combinationen der freien Speculation, Consortien und Prämien

vollführt anerkannt recht und discret zu Originalcursen an der einzig und allein für Oesterreich-Ungarn maßgebenden

Wiener Börse

das Bankhaus „Leitha“ (Salz), Wien, Schottenring 15. Fröhenmäßige, rasche und erprobte Information, teleg. Abist. Probenummern des finanz. und Berolungsblattes „Leitha“, sowie inhaltreiche Broschüre (sämtl. europ. Vospicpläne, Erläuterung der Anlage-, Speculationsarten und -Papiere etc.) franco und gratis.

J. J. F. Popp's Heilmethode,

welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen.

Die Broschüre Magen- und Darmkatarth versendet gegen Einsendung von 20 Kr. J. J. F. Popp's Poliklinik, Heide (Holstein)

Melbourne 1881. 1. Preis. Silberne Medaille.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel, etc.

Spieldosen

2-16 Stück spielend, ferner Nécessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Album, Schreibzeug, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigaretten-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle, etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz)

Nur directer Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spieldosen vom November bis 30. April als Prämie zur Vertheilung.

500 Gulden

181-13

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Neffe, Eduard Winkler.** Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

Das Bankhaus 189-5.

„Gustav Weiss“

Wien I., Wipplingerstrasse 45, vis-à-vis der Börse empfiehlt anlässlich der gebesserten politischen Situation und der bevorstehenden Fortsetzung der ungarischen Goldrenten-Conversion, den schleunigen Ankauf von österreichischen und ungarischen Credit-Action sowie aller Rentengattungen. Sämtliche in das Bank- und Wechslerfach einschlägigen Aufträge werden prompt und solidest effectuirt.

Eine Parthie Packkisten

zu verkaufen. Näheres Expedition.

Das bekannte und beliebte (früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

Kochsalz,

welches von der Fabrik chemischer Producte in **Hrastnigg** unter der Controlle der k. k. Finanzbehörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirthschaftl. chemischen Versuchsanstalt in Wien untersucht wurde,

gelangt wieder zum Verkauf.

Lager bei Daniel Rakusch in Cilli.

Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.

Med. u. Chir. Dr. WALDHÄUSL'S Ordinations-Anstalt

Für Frauen- und Unterleibskrankheiten.

(Letztere auch für Herren).

Strengste Discretion.

Operationen werden vorgenommen:

Hydrocele-Uterusentartungen etc. etc. ohne Messer — gefahrlos, unter Garantie. 167-5

GRAZ, STADT, FRANZISKANERPLATZ 10.

Oeffentliche Anerkennung.

Der Gefertigte litt durch mehr als zwei Jahre an Krämpfen. Viele angewendete Mittel und ärztliche Behandlung waren vergebens. Endlich versuchte er

Das Breslauer Universum.

Schon nach der ersten Flasche fühlte er bedeutende Erleichterung und nach dem Gebrauche von 4 Flaschen dieses vortrefflichen Mittels ist er jetzt vollkommen hergestellt.

Johann Reichsthaler

in St. Veit bei Neumarkt in Steiermark.

Wird bestätigt.

Cajetan Radler, Pfarrer.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels **BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker, in **Gonobitz** bei **Jos. Pospischil**, Apotheker.

Kaffee aus Hamburg.

versendet pr. Post portofrei durch ganz Oesterreich und Ungarn incl. Verpackung in Säcken à 4/4 Kilo netto, gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme.

4/4 Kilo ff. Menado	fl. 7.41	4/4 Kilo hochf. grün. Java	fl. 5.42
4/4 „ brill. Perl-Ceylon	6.84	4/4 „ afric. Perl-Mocca	5.13
4/4 „ gelb Java	6.56	4/4 „ sehr gut Santos	4.56
4/4 „ f. Portorico	5.98	4/4 „ gut Campinas	3.98

Kaffee in Ballen à 65 Kilo mit 6 bis 12 Kr. pro Kilo billiger. Auch frachtfrei je nach der Entfernung.

Thee, Cacao & Vanille in bester Waare laut Preiscurant zu billigsten Engrospreisen.

Waaren-Versand-Magazin von C. H. Waldow

in HAMBURG, a. d. Koppel 50. (Preiscurant gratis.)

Höhere K. K. angestellte Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.

L'Interprète ♦ The Interpreter ♦ L'Interprete

französisches Journal für Deutsche ♦ englisches Journal für Deutsche ♦ italienisches Journal für Deutsche mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

Herausgegeben und redigirt

von

Emil Sommer.

Billigste ausländische Lectüre.

Erleichterter Sprachunterricht.

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige); zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. und ital. Lectüre zur Uebung und Unterhaltung, durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. — Gründung des „Interprete“, 1. Juni 1877; des „Interpreter“, 1. Januar 1878 und des ital. „Interprete“, 1. Januar 1880 und erfreuen sich sämtliche drei Journale durch ihren hohen wissenschaftlichen und practischen Werth einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika erstreckenden Verbreitung. — Inhalt der drei Journale völlig verschieden: Tagesgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Processe etc. etc.; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel mit Anmerkungen zum Uebersetzen in die betreffende Sprache, dessen mustergiltige Uebersetzung hierauf zur Selbstcorrectur in der nächsten Nummer folgt. — Wöchentlich eine Nummer. — Quartalspreis für jedes der drei Journale, bei der Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 Mark 75 Pf. (1 fl. 5 kr. ö. W., 2 Fr. 50 cent.). Preis eines einzelnen Monats direct 60 Pf. — Probenummern gratis. — Inserate (à 25 Pf. die 4spaltige Petitzeile) von erfolgreichster Wirkung.

Edenkoben, in der bayer. Rheinpfalz.

Die Direction.

In der Herrengasse Haus-Nr. 19 sind zwei grosse lichte

Zimmer
geeignet zu **Kanzleien** nebst **Garten-Antheil** zu vergeben; auch ist daselbst ein **Klee-feld** zu verpachten. 204—3

Ein Einspänner
ist zu haben und ein 195—2
starker Fuhrwagen
mit breiten Schienen ist zu verkaufen Grazergasse 34.

Einladung
zu der
am **13. April**, Abends 8 Uhr im Hotel „Erzherzog Johann“ stattfindenden

Vollversammlung des „Deutschen Vereins“

- Tagesordnung:**
1. Mittheilungen der Vereinsleitung.
 2. Besprechung des in der „Cillier Zeitung“ erschienenen Aufrufes behufs Abhaltung eines deutschen Parteitages in Untersteiermark.
 3. Allfällige Anträge.

Bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes ist eine recht zahlreiche Beteiligung der P. T. Mitglieder höchst wünschenswerth.

Der Vorstand.

Am 12. d. M. Vormittags von 11 bis 12 Uhr findet die

3. executive Seilbietung

der auf 3310 fl. geschätzten **Martin Polla'schen**

Realität

Grundbuchs-Einlage Nr. 90 der Catastralgemeinde Hohenegg, — welche aus zwei, im Markte Hohenegg gelegenen Wohngebäuden im besten Bauzustande, aus einer mit Ziegeln gedeckten Wagnerwerkstätte sammt 3theiliger Schweinestallung und aus Grundstücken im Flächenmasse von 3 Hectaren, 18 Aren u. 36 □ Mtrn. besteht, — bei dem k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Gills statt. 199—1

Hotel „zum Elefant.“
Ostermontag, 10. April 1882
CONCERT-SOIRÉ
der
Cillier Musik-Vereins-Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Vorzügliches **Pilsner Schankbier** aus dem bürgerl. Brauhause u. ausgezeichnetes **Kosler Kaiserbier** im Ausschank. **Tiroler** der Liter zu 48 kr., und weisser **Sauritscher Tischwein**, der Liter zu 40 kr. Hochachtungsvoll
200—1 **Therese Kubu.**

In frischer Füllung
Preblauer Sauerbrunn
Giesshübler
Echt landschaftl. Rohitscher
Selterser.

Matic & Plicker
zum „Mohren“ 9—104
CILLI
Bahnhofgasse Nr. 97.

Friedrichshaller Bitterwasser
Ofner Hunyady
Ofner Rakoczy
Ofner
Victoriaquelle.

Garten- u. Kegelbahn-Eröffnung
am Ostermontag, 10. April
im Gasthause

„Zum Mohren“

Vorzüglicher **Pettauer Wein** Liter 24 kr., alter weisser 40 kr., ausgezeichneter rother **Tiroler** 48 kr. Gute **Speisen**, sowohl kalt als auch warm.

Die ergebenste Einladung macht 198—1
Anton Skoberne.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST
LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.

Cawley & Henry
Prop^r du Brevet
Cawley & Henry, al'euige Fabrikanten, PARIS
Seuls Fabricants brevetés des Marques:
PAPIER ANANAS **LE DRAPEAU NATIONAL**
Couleur Mais Blanc ou Mais
Qualité supérieure Aux Armes de chaque Pays

Kaiser Franz Josef-Bad
Tüffer in Steiermark

liegt unmittelbar an der österreichischen Südbahn-Station Markt Tüffer in der schönsten Gegend Steiermarks, der sogenannten steirischen Schweiz, 8¹/₂ Stunden von Wien per Eilzug. Die hier frei zu Tage tretenden Akra-thermen von 25 bis 31 Grad Réaumur erwiesen sich höchst wirksam bei Nervenleiden, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, allgemeiner Schwäche, Blutarmuth, Lencämie, schwerer Reconvalescenz, Gicht, Rheumatismen, Gelenksleiden, Hautaffectionen etc. etc.

Der Curort eignet sich nach vielfachen Erfahrungen durch sein mildes, gleichmässiges, mässig feuchtes Klima und seine walddreiche Umgebung bei 250 M. Erhebung, auch sehr für solche Personen, welche wegen ihrer empfindlichen Brustorgane, Catarrhe des Kehlkopfes und der Lungen, Emphysem, Asthma, das Höhenklima nicht gut vertragen. Beste Gelegenheit für Milch-Curen.

Grosses Eissinbad, sehr elegante, geräumige Separat Bassinbäder mit ununterbrochener Thermalwasser-Erneuerung, elektrisches Bad, Sitzbäder etc.

Höchster Comfort bei mässigen Preisen. Zimmer per Woche von 3—14 fl. Mai und September entsprechend billiger.

Conversations-Säle, Lesezimmer. Schattige Promenaden, reiche Auswahl von Ausflügen in die reizende Umgebung, bequeme Einrichtung für die beliebten kalten Flussbäder in der dicht nebenan fliessenden Sann. Curcapelle, bestehend aus Mitgliedern des Orchesters vom k. k. Carltheater in Wien. Restauration unter Leitung eines ausgezeichneten Küchenchefs.

Die ärztliche Leitung übernimmt Herr Dr. M. Ritter von Schön-Perlashof. — Omnibus zu jedem Zuge, elegante Equipagen stehen den Curgästen stets zur Verfügung. — **Die neue Direction wird bemüht sein**, den P. T. Badegästen in jeder Weise zu entsprechen. 202—3

Vorschuss-Verein in Cilli.
Geschäfts-Uebersicht

für die Zeit vom 1. April 1881 bis 1. April 1882.
[NB. Der Verein begann seine Thätigkeit am 1. April 1881.]

Einnahmen	Betrag		Ausgaben	Betrag	
	fl.	kr.		fl.	kr.
Für Stamm-Antheile	6100	—	Für das Inventar	372	36
„ Geschäfts-Antheile	2950	—	„ Bücher und Drucksachen	435	77
An Eintrittsgebühren (Reservefond)	594	—	„ sonstige Verwaltungsauslagen	254	98
„ zurückgezahlten Darlehen	19818	22	An Darlehen (281 Partheien)	64147	22
„ Zinsen von Darlehen	1974	60	„ rückgezahlten Spareinlagen	6820	61
„ Verwaltungsbeiträgen	589	71	„ Zinsen hiefür	63	72
„ durchlaufenden Posten	3	—	„ zurückgesetzten Zinsen	22	83
Von anderen Credit-Instituten	8000	—	„ durchlaufenden Posten	48	63
Spareinlagen	40256	63	„ ausbezahlten Dividenden	131	25
			„ Geschäftsantheilen	30	—
			Anlage bei anderen Credit-Instituten	4000	—
			Baarer Kassastand am 1. April 1882	3458	79
Zusammen	79786	16	Zusammen	79786	16

Zinsfuss für Darlehen 7% Spareinlagen 5%
Darlehen dürfen nur an Vereinsmitglieder abgegeben, Spareinlagen aber von Jedermann angenommen werden. 203—1

Bekanntmachung
für Handwerker und Arbeiter die nach Amerika auswandern wollen.

Das nordwestliche Arbeits-Nachweisungs-Bureau in Chicago kann in der kommenden Jahreszeit 6000 Menschen mit Arbeit in allen Zweigen von Gewerben und Taglohn-Arbeit versehen.

Wir suchen Leute für **Eisenbahn-Gesellschaften, Brückenbau, Walz- u. Hammerwerke, Hobel- und Sägemühlen, Holzhöfe, Maschinenwerkstätten, Kohlengruben, Eisenbergwerke, Steinbrüche, Meierhöfe, Landwirthschaften** u. s. w. Alle die oben genannten Arbeiten werden von den meist unabhängigen Gesellschaften im Lande geleitet. — Wir besorgen **freie Beförderung von Chicago** nach den verschiedenen Arbeitsorten und werden sämtliche Plätze garantirt und die höchsten Löhne bezahlt. Alle Sprachen werden am Bureau von der Bedienung gesprochen.

Wegen **Passagier-Beförderung**, sowie jeder andern Auskunft wende man sich an unsern vom kaiserlich deutschen Consul bestätigten General-Agenten Herrn **A. W. Faulhaber** in **Hamburg**. Alte Gröningerstrasse Nr. 4.

Tüchtige und solide **Unter-Agenten** werden angestellt. Adressen sind an die **General-Agentur** in **Hamburg** zu richten. 196—6